MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1903

189 (24.4.1903) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-103031

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 189. Freitag, 24. April 1903. (Abendblatt.)

Der Wahlaufruf der freisinnigen Vereinigung

ist, wie mitgetheilt, erschienen. Er ist in sehr maßvollen Ausdrücken gehalten und leidet, wie der ganze Wahlfeldzug, unter dem Mangel einer kräftigen Parole. Bemerkenswerth ist, daß er sich an erster Stelle gegen das Centrum wendet, die Agrarier kommen erst an zweiter. Den Nationalliberalen wird ihre positive Mitarbeit am Zolltarif vorgeworfen und auch die Sozialdemokraten erhalten einen Tadel, der aber recht sanft ausfällt:

Der Geist des Ultramontanismus in enger Verbindung mit protestantisch-orthodoxer Unduldsamkeit macht sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bemerkbar und findet in der agrarischen Interessenpolitik eine wirksame Stütze. Die Vorgänge bei der Berathung des Zolltarifs im Reichstag haben gezeigt, daß die konservativ-klerikale Koalition weder vor den schwersten Verletzungen der wirthschaftlichen Interessen der großen Masse unserer Bevölkerung, noch auch vor einem offenbaren Bruch des parlamentarischen Rechts zurückschreckt. Auch die nationalliberale Fraktion hat, unter Verleugnung liberaler Grundsätze, diese Koalition unterstützt. Was anläßlich des Antrags Kardorff geschehen ist, kann sich in einem Reichstag, in dem jene Parteien einen ebenso großen Einfluß haben wie in dem gegenwärtigen, auch bei jeder andern wichtigen Frage wiederholen. Zur Sicherung ihrer Herrschaft würden die reaktionären Parteien nicht zögern, auch das allgemeine gleiche, geheime und direkte Wahlrecht anzutasten. Als erwünschter Vorwand dient ihnen dabei das fortgesetzte Anwachsen der Sozialdemokratie, das nicht zum wenigsten die Folge einer rückständigen Wirthschaftspolitik ist. Diesen reaktionären Plänen arbeitet die Sozialdemokratie in die Hände durch die unablässige Verketzerung aller derjenigen Bestrebungen zur Besserung der Lage der arbeitenden Klassen, welche von nichtsozialistischer, insbesondere auch von liberaler Seite ausgegangen und nicht ohne Erfolg geblieben sind.

Das Register hat ein Loch, und zwar ein auffälliges: die Freisinnige Volkspartei wird nicht erwähnt, die Verdienste des feindlichen Bruders um die Erhaltung geregelter parlamentarischer Zustände werden schonend verschwiegen. Nachdem dann nochmals auf die agrarische Gefahr aufmerksam gemacht worden, heißt es weiter:

Die Mittelstandspolitik der Großgrundbesitzerpartei ist lediglich darauf berechnet, Anhänger aus den Kreisen des Kleingewerbes zu gewinnen, hat aber den Betheiligten nur Lasten, keine Vortheile gebracht. Demgegenüber verlangen wir größere Pflege des gewerblichen und kaufmännischen Unterrichtswesens sowie eine Unterstützung aller Bestrebungen, die sich darauf richten, dem Kleingewerbe die Vortheile moderner Technik zuzuführen. Ferner erstreben wir: Gleichberechtigung der Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern, Durchführung und Sicherung der Koalitionsfreiheit, energische Fortführung der Sozialreform; Gerechtigkeit im Steuerwesen, keine weiteren indirekten Steuern, die vorzugsweise von den minder Wohlhabenden getragen werden müssen, keine höhere Belastung von Bier und Tabak, dagegen im Bedarfsfall Heranziehung der Wohlhabenden zu direkten Reichssteuern; Erhaltung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande, Fortdauer der zweijährigen Dienstzeit, Bekämpfung jedes Militarismus, der die Zivilbevölkerung von der Militärbevölkerung durch Standesvorurtheile und gesonderte Ehrbegriffe trennen will; volle Gleichberechtigung aller Staatsbürger, einerlei, welcher Konfession, welcher Volksschicht, welcher Partei sie angehören, nicht blos auf dem Papier, sondern auch in der Praxis; Hebung der wirthschaftlichen Lage der bäuerlichen Bevölkerung unter Stärkung ihres Einflusses auf die Verwaltung des platten Landes; Neueintheilung der Wahlkreise, entsprechend der seit Gründung des Deutschen Reiches eingetretenen Verschiebung der Bevölkerung.

Eine etwas bunte Musterkarte, im Ganzen nicht übel, aber doch kaum geeignet, eine besondere Werbekraft auszuüben. Mit Genugthuung wird zum Schluß auf die endlich erreichte größere Sicherung des Wahlgeheimnisses verwiesen. Das eigentliche Ziel der Wahlbewegung müsse die Stärkung des Gesammtliberalismus sein. — Einverstanden; und zu dem Zwecke wird man sich vor nichts mehr zu hüten haben, als vor der Gefährdung liberaler Mandate durch unzeitgemäße Prinzipienreiterei. Denn der schönste Liberalismus nutzt einem nichts, wenn er unzulänglich vertreten ist.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24. April 1903.

Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen.

Die Erhebungen über die Herabsetzung der Arbeitszeit von Fabrikarbeiterinnen, die auf Anordnung des Reichskanzlers im vergangenen Jahre von den Gewerbeaufsichtsbeamten gepflogen worden sind, dürften im Allgemeinen abgeschlossen sein. In dem Berichte der bayrischen Beamten wird nur kurz auf sie hingewiesen, der badische Jahresbericht enthält darüber ausführlichere Mittheilungen. Es ist anzunehmen, daß, ebenso wie seiner Zeit die Erhebungen über die Arbeitszeit verheiratheter Frauen in Fabriken, auch diese Ermittelungen in einem besonderen Bande veröffentlicht werden. Bis diese amtliche Publikation vorliegt, wird man mit seinem Urtheil über die Ergebnisse der Enquete zurückhalten müssen. Es erscheint daher, wie die „Soz. Prax." unseres Erachtens mit Recht ausführt, unzutreffend, wenn in vielen Blättern jetzt schon unter Berufung auf die einmüthige Ablehnung einer Verkürzung der Arbeitszeit von der Seite der Organisationen der Arbeitgeber und Unternehmer behauptet wird, „daß von der geplanten Aenderung des § 137 der Gewerbeordnung Abstand genommen wird." Dem Votum der Arbeitgeber stehen doch ein Beschluß des Reichstags, die Forderungen der Arbeiter, die Gutachten zahlreicher unparteiischer Sachverständiger, Gewerbeinspektoren, Aerzte, Fabrikanten, Sozialpolitiker — u. A. auch der Gesellschaft für Soziale Reform — gegenüber, sodaß nicht anzunehmen ist, die Sache sei einfach abgethan. Reichskanzler und Bundesrath werden, nach den Erklärungen über die Sozialpolitik, die im letzten Reichstag vom Regierungstisch ergangen sind, sicherlich das Für und Wider einer Verkürzung der Arbeitszeit für Fabrikarbeiterinnen sehr gründlich prüfen. Auf ein endgiltiges Ergebniß dieser Prüfung wird vor der großentheils noch ausstehenden Veröffentlichung der Gewerbeaufsichts-Berichte nicht zu rechnen sein.

Handelsverträge.

Nach einer der „Frkf. Ztg." zugegangenen Mittheilung sind die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland schon ziemlich weit gediehen. Ein Vertreter der russischen Regierung, ein Staatsrath, weile seit einer Woche in Berlin und arbeite mit den deutschen Regierungsvertretern. Wie der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist diese Meldung der „Frankf. Ztg." verfrüht. Sie beruht offenbar auf Vermuthungen, die durch die Anwesenheit des Gehilfen des russischen Finanzministers, Timirjaseff in Berlin wachgerufen worden sind. Es ist möglich, daß Herr Timirjaseff nach Berlin gekommen ist, um im Auftrage des Ministers Witte mit der hiesigen Botschaft Rücksprache über die Handelsvertragsverhandlungen und die Art der Behandlung damit zusammenhängender Fragen zu nehmen. Die zuständigen amtlichen deutschen Stellen sind jedoch bisher nicht davon verständigt worden, daß Herr Timirjaseff sich mit ihnen in Verbindung zu setzen wünsche.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. April. (Der Deutsch-Evangelische Frauenbund) mit dem Sitze in Hannover beruft seine diesjährige Generalversammlung auf den 24. bis 26. September nach Bonn ein. Es soll u. A. verhandelt werden über Pflichten und Rechte der Frau im kirchlichen und bürgerlichen Gemeindeleben, über die Krankenpflege als Frauenberuf und über die Heranziehung der Töchter der gebildeten Stände zu den Bundesbestrebungen.

— (Maifeier.) Von den 90 organisirten Gewerkschaften in Berlin, die der Kontrolle der Gewerkschafts-Kommission unterstellt sind, werden nach den jetzt getroffenen Anordnungen ungefähr die Hälfte vollständige Arbeitsruhe am Freitag, den 1. Mai, eintreten lassen. Vormittags sind große Versammlungen einberufen, in denen meistens die Abgeordneten der sozialdemokratischen Partei referiren, Nachmittags finden Ausflüge und Feste statt. Alle großen Säle sind für diese Zwecke vergeben. Andere Berufe feiern dort vollständig, wo ⅔ der beschäftigten Arbeiter sich in geheimer Abstimmung für die Feier entschieden haben. Ein kleiner Theil stellt es den Mitgliedern frei, wie weit sie sich an der Maifeier betheiligen wollen.

— (Medizinalbeamtenverein.) Die zweite Hauptversammlung des Deutschen Medizinalbeamtenvereins soll, unmittelbar vor der Jahresversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, am 14. und 15. September in Leipzig stattfinden.

— (Die erste Reichseinnahmequelle,) über die ein amtlicher Abschluß für das Etatsjahr 1902 vorliegt, ist die Wechselstempelsteuer. Sie hat 12 072 638 Mark ergeben und ist damit hinter der des voraufgegangenen Jahres um 347 690 Mark zurückgeblieben. Der Etatsanschlag für 1902 sieht eine Einnahme aus der Wechselstempelsteuer von 12 844 000 Mark vor, so daß die thatsächliche Einnahme hinter der im Etat ausgeworfenen um 771 872 Mark oder 6 v. H. zurückgeblieben ist. Von den einzelnen Oberpostdirektionen haben den größten Ausfall gegenüber dem Jahre 1901 gehabt Dresden mit 49 795, Düsseldorf mit 39 696 und Karlsruhe mit 39 558 Mark, während die Steigerung am Beträchtlichsten war im Bezirk Bremen mit 27 833 Mark. Im Oberpostdirektionsbezirk Berlin sind 1 718 126 Mark oder 9194 Mark weniger als im Jahre 1901 eingekommen.

sh. **Hamburg**, 23. April. (Für die unglücklichen Opfer der „Primus"-Katastrophe,) deren gerichtliche Erörterung vor dem Altonaer Landgericht kürzlich mit der Freisprechung aller Angeklagten geendet hat, beabsichtigen nunmehr diejenigen Vereine, welche seiner Zeit die anerkennenswerthe Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der 102 bei dem Unfall ums Leben gekommenen Personen in die Wege geleitet haben, ein

Tagesneuigkeiten.

— **Von der Gräfin zur Kutschersfrau.** Aus London wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Als vor bald zwei Jahren der junge Graf Russell, der Enkelsohn des großen Staatsmanns John Earl Russell, von seinen Standesgenossen wegen seiner in Amerika mit Frau Somerville eingegangenen Doppelehe zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, hoffte man, daß die jammervolle Familiengeschichte, in der ein ehrenreicher Name im Straßenkoth zehn Jahre lang umhergeschleppt worden war, endlich einmal ihr Schlußkapitel erhalten habe. Daß diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen ist, zeigt ein flüchtiger Blick auf die heutigen Zeitungen. Sie melden, daß am letzten Freitag Prinz Aithrobold Stuart de Modena, eigentlich William Broton, von Beruf Kutscher und Gatte der geschiedenen Gräfin Russell, wegen falscher Angaben zur Zeit seines Eheschlusses verhaftet wurde und sich gestern wegen dieses Vergehens vor dem Polizeirichter zu Portsmouth verantworten mußte. Es ist eine tieftraurige Episode, die hier als neues Kapitel der Russellschen Familiengeschichte angefügt wird, aber sie paßt in allen Einzelheiten zu den in den früheren Kapiteln verzeichneten Vorkommnissen. Ein Jahr vor der Verurtheilung des Grafen Russell durch das Haus der Lords hatte seine Gattin Lady Russell auf Grund der von Lord Russell in Amerika mit Molly Somerville eingegangenen Ehe vor dem englischen Gericht auf Scheidung geklagt, und diese war gerichtlich ausgesprochen worden. Die geschiedene Frau behielt den Titel Gräfin bei und verdiente sich ihren Lebensunterhalt einige Zeit auf der Bühne eines Londoner Tingeltangels, wo sie sich von den Gaffern beklatschen ließ. Sie lebte unter dem Schutz ihrer Mutter, der verwittweten Lady Scott, die auch einmal wegen Widersetzlichkeit gegen gerichtliche Verfügungen mit dem Gefängniß von Holloway hat Bekanntschaft machen müssen. In der letzten Zeit bewohnten Lady Scott und ihre Tochter einen kleinen Landsitz in Bray in der Nähe von Maidenhead an der Themse. Im vorigen Sommer besuchte die Gräfin Russell die Henley-Regatta und machte bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sich ihr als Prinz Aithrobold Stuart de Modena vorstellte. Auch ließ er durchblicken, daß er in Wirklichkeit ein natürlicher Sohn des gegenwärtigen Kaisers von Oesterreich sei, im April des laufenden Jahres — vermuthlich am ersten Tage des April — in seine Rechte als österreichischer Prinz eintreten und eine Apanage von 600 000 Mark jährlich erhalten werde. Natürlich erwähnte er diese Einzelheiten im tiefsten Vertrauen und ersuchte die junge Dame, darüber keinen Mund zu halten, damit sein Familiengeheimniß nicht unter die Leute komme. Die geschiedene Gräfin schenkte dem Lügengewebe Glauben; denn in den ersten Tagen des November, als Lady Scott mit ihrer Tochter in einem der größten Gasthöfe auf der Allmend von Southsea, der fashionablen Vorstadt von Portsmouth, Wohnung bezog, erschien auch Prinz Aithrobold auf der Bildfläche und wohnte im Gasthof als Gast der beiden Damen. Einige Tage später erschien Lady Scott bei dem Zivilstandsbeamten von Portsmouth, um die nöthigen Schritte zum Abschluß der Ehe ihrer Tochter Lady Russell mit dem Prinzen von Modena zu thun. Bei diesem Anlaß legte sie die Scheidungsurkunde der Lady Russell vor. Am 19. Dezember fand die Zivilehe statt; außer Lady Scott unterzeichnete der Schreiber des Beamten die Urkunde als Zeuge. Das neuvermählte Paar brachte die Flitterwochen in London zu, und zwar bewohnten die Leute ein kleines Gasthaus im Strand. Eines schönen Morgens verließ der Prinz seine Gattin unter dem Vorwand eines Besuches, den er im Westende der Stadt machen müsse, und kehrte nicht mehr in das kleine Gasthaus im Strand zurück. Statt seine hochgestellten Freunde im Westende aufzusuchen, hatte er, wie sich nachher herausstellt, eine Fahrkarte nach Madeira gelöst, und war mit dem nächsten Dampfer nach Funchal abgefahren. Das Verschwinden ihres Gatten gab der jungen Frau Gelegenheit, über die Vergangenheit des angeblichen österreichischen Prinzen Nachforschungen anzustellen, die zu dessen Verhaftung führten, als er am letzten Freitag aus Madeira zurückkehrte. Denn Prinz Aithrobold ist eigentlich der Sohn eines Kutschers, der noch jetzt in Frimley in der Nähe von Farnborough lebt, und er hat selbst wie sein Vater die Peitsche geschwungen. Er ist 28 Jahre alt, sein Aussehen ist keineswegs distinguirt, und in seinem etwas abgetragenen Anzug sieht er kaum wie ein Glied des österreichischen Kaiserhauses aus. Graf Russell kann sich zu dem Ehebenteuer seiner ehemaligen Frau Glück wünschen, da diese durch die Thatsache des Eheschlusses ihres Titels Gräfin Russell verlustig geht und als einfache Mitreß Broton weiter leben muß; die falschen Angaben des Kutschers Broton können schwerlich als Grund zur Auflösung der zweiten Ehe dienen.

— **Mascagni über seine amerikanische Tournee.** Pietro Mascagni ist dieser Tage aus San Francisco in Paris von seiner an Mißgeschicken und ärgerlichen Zwischenfällen so überaus reichen Tournee eingetroffen und hat einem französischen Journalisten in bewegten Worten sein Leid geklagt. Mascagni schiebt alle Schuld seinem Florenzer Impresario Mittenthal in die Schuhe. Mit diesem hatte der Komponist der Cavalleria einen Kontrakt abgeschlossen, nach welchem Mascagni während 15 Wochen Konzerte in den großen Städten Amerikas dirigiren und für die Woche ein Honorar von 4000 Dollars erhalten sollte. Mittenthal mußte zur Sicherheit für den Komponisten 14 000 Dollar hinterlegen. Am Anfange ging Alles gut. In Newyork, Philadelphia, Washington, Baltimore, Pittsburg, Tocouto und Montreal konzertirte Mascagni mit dem größten Erfolge, sowohl auf künstlerischer wie auf pekuniärer Seite. In Boston weigerte sich jedoch Mittenthal, weiterhin die kontraktlich ausbedungenen 4000 Dollars für die Woche an Mascagni zu zahlen und erklärte schließlich, daß er die Tournee nicht weiter zu leiten beabsichtige, da er bereits Geld genug verdient habe. Gleichzeitig verlangte er von Mascagni die hinterlegte Bürgschaft in Höhe von 14 000 Dollar zurück. Da sich Mascagni natürlich weigerte, diesem Verlangen nachzukommen, wußte der Impresario die amerikanischen Richter für sich zu gewinnen, und das Gericht von Boston verhängte über Mascagni den sogenannten Schuldarrest, welcher nach amerikanischem Recht darin besteht, daß der Schuldner zwar nicht in Haft genommen wird, aber die Stadt nicht verlassen darf. Mascagni befreite sich durch eine Kaution von 4000 Dollar, welche er heute noch nicht zurückerhalten hat, von dem Schuldarrest und setzte dann, aus Rücksicht auf seine Truppe, mit einem anderen Impresario, Heard, die Tournee fort. In Chicago widerfuhr Mascagni dasselbe Mißgeschick wie in Boston. Heard versuchte dasselbe Manöver durchzusetzen wie Mittenthal und wurde ebenfalls gegen den geplagten Komponisten klagbar. Aber Mascagni welcher infolge der vielen Auf-

MARCHIVUM

Denkmal auf dem gemeinsamen Begräbnißplatze der Unglücklichen, dem Ohlsdorfer Friedhofe, zu errichten. Dasselbe soll am Ende d. J. zur Aufstellung gelangen. Ebenso ist die Aufstellung einer überlebensgroßen Christus-Figur, die Professor Schtermeyer modellirt hat, für den Todtensonntag in Aussicht genommen.

Ausland.

* **Spanien.** (Internationaler Aerztekongreß.) Gestern fand in Madrid die Eröffnung des internationalen Aerztekongresses in dem mit Gobelins aus der königlichen Sammlung prächtig geschmückten Teatro Real in Anwesenheit der königlichen Familie statt. Der Ministerpräsident sowie die amtlichen Delegirten haben auf der Bühne am Präsidententisch Platz genommen. Deutschland ist vertreten durch die Professoren Leyden, Sonnenburg, Waldeyer, den Generalarzt der Marine Schmidt, die Stabsärzte Scheibe und Elkenberger. Ferner sind anwesend die Professoren Blasius, Ronne, Düring, Bumm, Verworn, Ranke, Wurdinger, Miller, Posner, Blumenthal. Außerdem nehmen etwa 300 deutsche Aerzte mit ihren Damen am Kongresse theil. Großes allgemeines Bedauern herrscht über das Ausbleiben Bergmanns, dem der Ehrenvorsitz zugedacht war. Auf der Tagesordnung stehen die Rede des Sekretärs über die Organisation des Kongresses, die Rede des Präsidenten sowie die Antworten der fremden Delegirten. Sodann erfolgt die Ernennung der Ehrenpräsidenten. Die gesammte Madrider Presse begrüßt in sympathischen Artikeln die Kongressisten. Unna (Hamburg) hielt einen Vortrag über die pathologische Anotomie der Haut.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 24. April 1903.

* **Neue Vorschriften über das Krankenpflegepersonal.** Die im Landtag und in der Tagespresse vorgebrachten Klagen über Mißstände im Krankenpflegewesen haben zur Folge gehabt, daß nunmehr für das Krankenpflegepersonal bestimmte Vorschriften erlassen werden. Der Medizinalreferent des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Hauser hat eine Verordnung über die Dienstthätigkeit des Krankenpflegepersonals ausgearbeitet, die, nachdem sie zunächst im Landesgesundheitsrathe einer Durchberathung unterzogen und hierauf den Obern und Vorständen der in Betracht kommenden Verbände und religiösen Anstalten zur Aeußerung mitgetheilt worden ist, demnächst im Gesetzes- und Verordnungsblatt erscheinen wird. Die Monatsschrift „Krankenpflege" (Herausgeber Prof. Dr. Mendelsohn, Verlag v. G. Reimer-Berlin) gibt folgende Skizze vom Inhalt: Die Verordnung begrenzt zunächst die Aufgabe der Krankenpfleger im Allgemeinen, und gibt einzelne Vorschriften über die Pflege des Kranken, seine Wartung und Ernährung, sowie über die gewöhnlich vorkommenden Hülfeleistungen, die eine Anordnung des Arztes voraussetzen; ohne letztere sollen nur unbedeutende und unter allen Umständen ungefährliche Verrichtungen durch das Pflegepersonal vorgenommen werden dürfen. Nur für Nothfälle ist eine gewisse selbstständige Hülfeleistung gestattet, zu welcher das Pflegepersonal durch den vorbereitenden Unterricht befähigt ist. Weitere Vorschriften regeln das Verhalten des Personals bei den auf ansteckende Krankheiten bezüglichen Pflegefällen, um nach Möglichkeit die Uebertragung solcher Krankheiten auf Gesunde durch das Pflegepersonal zu verhüten; hierher gehört auch die häufig erörterte und mancherseits schwierig zu lösende Forderung, daß Krankenschwestern u. Kinderschulschwestern nicht zusammen wohnen oder doch — wenn dies nicht zu erreichen ist — wenigstens nicht die gleichen Wohn- und Schlafräume, sowie denselben Eingang benützen sollen. Man wird diese Forderung besonders dann betonen müssen, wenn die Krankenschwestern in dem die Kleinkinderschule enthaltenden Gebäude wohnen, damit so die Uebertragung ansteckender Kinderkrankheiten möglichst vermieden wird. Dabei wird freilich die thunlichst schonende Rücksichtnahme auf bestehende und oft nicht leicht abänderbare Verhältnisse angezeigt sein, wenn man nicht die Gemeinden, welche meist die Räumlichkeiten stellen, zu sehr belasten will. Schließlich wird, um die erforderliche Aufsicht, sowie eine Uebersicht über Stand und Wechsel des Pflegepersonals zu ermöglichen, vorgeschrieben, daß die Pfleger und Pflegerinnen beim Beginn ihrer Thätigkeit in einem Orte oder an einer Anstalt neben der vorgeschriebenen polizeilichen Meldung bei dem zuständigen Bezirksarzte anzumelden sind. Man darf die Erwartung hegen, daß die neue Verordnung über die Dienstthätigkeit des Pflegepersonals einem vielfach gefühlten und ausgesprochenen Bedürfnisse, sowie den berechtigten Wünschen der betheiligten Kreise entsprechen wird.

* **Dem Geschäftsbericht der hiesigen Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe** entnehmen wir Folgendes: Der Mitgliederstand der Kasse hat sich im Berichtsjahr 1902 gegenüber dem vorigen Jahr an Vermehrung intakt gehalten und ist von 5243 auf 5477 gestiegen. Wenngleich auch diese Steigerung im Verhältniß zu den früheren Jahren gerade nicht außergewöhnlich zu bezeichnen ist, so erscheint doch der allmähliche Zuwachs sehr befriedigend, zumal viele Kassen in Rückgang begriffen sind. Keineswegs wurde aber dadurch das Blühen und Gedeihen unserer wohlbewährten Institution beeinträchtigt. Daß in dem abgelaufenen Geschäftsjahre die Zuführung zum Reservefond nicht in der gleichen Höhe steht, als in dem vorhergehenden Jahre, liefert nicht im Entferntesten den Beweis dafür, daß wir etwa ungünstig abgeschlossen hätten. Bekanntlich stand das Jahr 1901 in finanzieller Hinsicht, das heißt in Bezug auf Erübrigung, seit Bestehen der Kasse auf der höchsten Stufe. Jedenfalls sind wir aber im Rückblick auf die früheren auch noch günstigen Jahre stets konstant geblieben, trotz dem Umschwung der wirthschaftlichen Verhältnisse und fühlbar gewordenen Rückgang in Handel und Industrie. Der Reservefond ist im Jahre 1902 von Mark 93 352 auf M. 102 091.25, also um M. 8739.25, gestiegen. Der eigentliche Reservefond soll betragen Mk. 109 153.80, beträgt aber nur M. 102 091.25, sodaß zur Ergänzung noch M. 7062.55 am Jahresschluß gefehlt haben. Trotzdem ist aber das Ergebniß zweifellos ein erfreuliches. Die meisten Erkrankungen wickeln sich während eines Zeitraums von 1 bis 3 Wochen ab. Von der 4. bis einschließlich 19. Woche vermindern sich die Fälle zusehens, dagegen sind mit 20 Wochen wieder 19 Erkrankungsfälle vorhanden, die lediglich auf Lungentuberkulose zurückzuführen sind. Gerade durch diesen Umstand können wir konstatiren, daß bei einer 26wöchentlichen Unterstützungsdauer diese Kranken der Kasse auch so lange zur Last gefallen wären, weil eben nur chronisch unheilbare, mit dauernder Erwerbsunfähigkeit verbundene Leiden in Frage kommen. Die Einführung einer 26wöchentlichen Unterstützungsdauer ist für unsere Kasse in finanzieller Hinsicht keineswegs bedeutend. Es entstände dadurch nur eine Mehrausgabe an Krankengeldunterstützung von höchstens M. 1300 bis M. 1500, da ärztliche Behandlung, Medikamente und Heilmittel nicht in Frage kommen und jetzt schon für 40 Wochen gewährt werden. Zur Vervollkommnung der sozialen Gesetzgebung erschiene es daher nur wünschenswerth, wenn die Regierungsvorlage wenigstens in diesem Punkt durchdringen würde. Im Voraus können wir schon versichern, daß mit der Ausdehnung des Krankenversicherungsgesetzes eine Erhöhung der Beiträge voraussichtlich nicht nothwendig werden wird. Selbst für den Fall, daß der Reichstag die Novelle ablehnen sollte, wird der Kassenvorstand der Frage bezüglich der Ausdehnung der Krankengeldunterstützung von 20 auf 26 Wochen näertreten und mit der ohnedies wahrscheinlich nothwendig werdenden Statuten-Aenderung entsprechende Vorlage unterbreiten. — Die ordentliche Generalversammlung der Kasse findet am Mittwoch, 29. April a. c., Abends ½9 Uhr, im hinteren unteren Parterresaal der „Centralhalle", Lit. Q 2, 16, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1902. 2. Berichterstattung der Rechnungsprüfungskommission.

* **Der hiesige Kaufmännische Verein** hielt gestern Abend eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Ernennung von zwei Ehrenmitgliedern. Es handelt sich um die Herren Julius Goetz und Josef Kinkel. Herr Goetz ist, wie der die Versammlung leitende Herr Rank ausführte, seit 27 Jahren Mitglied des Vereins, Vorstandsmitglied seit 1885, darunter 7 Jahre als Kassier, 11 Jahre als 2. Vorsitzender; bei Witzigmanns Tode sei er statutengemäß zum 1. Vorsitzenden aufgerückt, könne aber dies Amt krankheitshalber nicht ausüben. Herr Kinkel sei seit 1875 Mitglied und gehörte von 1881 bis 1884 dem Vorstande an und zwar deßhalb nicht länger, weil er von diesem Zeitpunkte an selbstständiger Geschäftsmann geworden; verdient gemacht habe sich derselbe durch seine Wirksamkeit bei der Krankenkassenverwaltung, bei der Bibliothek, durch die Leitung der Diskussionsabende und des Vortragswesens. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der zweite Gegenstand entfesselte eine sehr erregte Diskussion. 53 ordentliche Mitglieder hatten einen Antrag eingereicht auf Aenderung des Paragr. 30 der Satzung. Derselbe soll fernerhin lauten: „Der Vorstand besteht aus sieben volljährigen hiesigen Mitgliedern, von welchen sechs den ordentlichen Mitgliedern angehören müssen, während eins ein außerordentliches Mitglied sein kann." — Im Falle der Annahme vorstehenden Antrags beantragte der Vorstand, den Paragr. 17 der Satzung wie folgt abzuändern: „Die außerordentlichen Mitglieder genießen dieselben Rechte wie die ordentlichen Mitglieder, mit Ausnahme des Stimmrechts, dagegen sind sie in den Vorstand und Ausschuß im Rahmen der Paragr. 30 und 34 wählbar." Die Freunde des Antrags der 53 betonten die Nothwendigkeit der fraglichen Satzungsänderung unter Hinweis auf die Schwierigkeiten, eine geeignete Persönlichkeit besonders für das Präsidentenamt zu finden; dasselbe erfordere nicht allein Geschäftsgewandtheit und Repräsentationsfähigkeit, sondern vor Allem auch einen hohen Grad von Unabhängigkeit in der Verfügung über die Zeit zu den Vereinsgeschäften. Sehr schwierig dürfte es werden, aus den Kreisen der Gehilfenschaft die hiermit ausgerüstete Persönlichkeit zu finden, und da solle durch die vorgeschlagene Satzungsänderung die Möglichkeit geboten werden, eventuell die Wahl auf ein außerordentliches Mitglied, einen Prinzipal zu lenken. Die Herren Voigt, Gellert und Kaufmann standen im Vordertreffen der Vertheidigung des Antrags. Die Bekämpfer des Antrags erblickten in der beabsichtigten Aenderung der Satzung eine Gefährdung der Eigenschaft des Vereins als Gehilfenvereinigung. Es könne dadurch der Fall eintreten, daß in den gemeinsamen Sitzungen von Vorstand und Ausschuß bei schwerwiegenden sozialen Maßnahmen die Abstimmungen zum Nachtheil der Gehilfen-Interessen ausfallen. Daß es ohne die geplante Maßregel gehe, beweise die langjährige Präsidentschaft Witzigmann, der ja auch nicht dem Gehilfenstande angehört habe, aber als Ehrenmitglied zu seinem Amte befugt war. Es sei ja offenkundig, daß der heute zum Ehrenmitglied ernannte Herr Kinkel zum Präsidenten ausersehen sei; man müsse deßhalb vermuthen, daß die Antragsteller noch ein zweites außerordentliches Mitglied in den Vorstand bringen wollten. Es stehe fern, zu befürchten, daß damit in die Reihen der außerordentlichen Mitglieder ein Agitationsstoff getragen werde, der dem bisherigen guten Verhältniß zwischen beiden Mitgliederkategorien zum Schaden gereichen müsse. Es sei zudem überhaupt nicht rathsam, den Einfluß der Prinzipalschaft im Gehilfenvereinswesen zu stärken; die meisten Handelskammerbeschlüsse zeigten, wie ablehnend sich die Prinzipalität gegen Gehilfenbestrebungen verhalte. Auf eine Provokation des Herrn Kaufmann bestätigte Herr Rohler, daß sich in den Ausschußberathungen keine grundsätzliche Gegnerschaft bemerkbar gemacht habe; wenn aber die Handelskammer mit in die Debatte gezogen würde, so frage er: warum habe die Gehilfenschaft in der Handelskammer keine Vertretung? Dies Verlangen wäre mindestens ebenso berechtigt, wie der Wunsch der Antragsteller auf Verstärkung der Prinzipalschaft im Vorstande des Kaufmännischen Vereins. Um 11 Uhr stellte Herr Ullrich den Antrag auf Uebergang zur Tages-Ordnung, der mit 65 gegen 37 Stimmen angenommen wurde. Damit war der Antrag auf Satzungsänderung gefallen. Herr Gellert berichtet über den Stand der Frage der Sonntagsruhe; dieselbe stehe auf Grund der bekannten Handelskammerbeschlüsse und der sich darauf stützenden Schritte der Stadtverwaltung für die Gehilfenschaft ungünstig. Der früher gemachten Anregung auf Erörterung derselben in öffentlicher Versammlung sei nicht stattgegeben worden, weil man die in der Schwebe befindlichen Erwägungen von Handelskammer und Stadtverwaltung nicht stören wollte. Nach den durch die Presse in die Oeffentlichkeit gelangten Entschließungen sei aber für die Gehilfen nichts zu hoffen, wenn auch noch kein offizieller Bescheid an die zu diesem Zwecke geschaffene Koalition von Vertretern der Gehilfenvereinigungen ergangen sei. Man möge indessen dieser weitere Schritte überlassen. — Herr Rank berichtete über den Stand der Frage der Handelsschule, die man bekanntlich dem Verein genommen. Der Vorstand habe über die Frage berathen, ob der Verein überhaupt noch eine Schule weiter führen wolle, fühle sich aber nicht dazu ermuthigt; der Erfolg würde schwerlich im Verhältniß zu den Kosten stehen. — Herr Ullrich bespricht die Lesezimmerfrage, über die die Lehrlinge Klage führen und kommt dann noch auf den Theateranfang zu sprechen. Wenn schon die Wünsche auf Anfang der Vorstellungen im Hoftheater um 8 oder halb 8 Uhr abgelehnt seien, so verlohne es sich vielleicht, die dahin gehenden Wünsche für das Neue Theater im Rosengarten zu realisiren. Eine Umfrage des Herrn Wertheimer, ob der Vorstand dem Antrag zugestimmt habe, die Kaufmannsgerichte den Amtsgerichten anzugliedern, beantwortet Herr Zivi dahin, daß der Vorstand in der Verwaltung des Kaufmännischen Vereinsverbandes, von dem diese Anregung ausging, zur Zeit nicht vertreten sei, daher auch nicht in der Lage war, zu der Frage Stellung zu nehmen.

* **Die Konzession zur Errichtung einer Apotheke auf dem Jungbuschgebiet** wurde, wie wir hören, Herrn Apotheker Adrian Pfaff in Tiefenbronn ertheilt.

* **Messerheld.** In der Nacht vom 23. März versetzte der Taglöhner Josef Anton Graffel hier dem Wirth Gottlieb Sensenbach einen Messerstich in die rechte Kopfseite und dem Taglöhner Serba einen solchen in den Rücken. Der Wirth Sensenbach hatte dem Grassel nach Feierabend kein Bier mehr verabfolgt. Der Messerheld bekam vom Schöffengericht 3 Monat Gefängniß.

Aus dem Großherzogthum.

* **Schriesheim,** 23. April. Bei der heutigen Wahl der Klasse der Niedersteuerten in den Bürgerausschuß siegte die gemeinsame Liste der Nationalliberalen, des Zentrums und der Antisemiten, gegen die der Sozialdemokraten.

B.C. **Tauberbischofsheim,** 23. April. Der Großh. Verwaltungsgerichtshof hat jetzt das Urtheil in der Klage der Gemeinde Tauberbischofsheim gegen die Entscheidung des hiesigen Bezirksrathes, betreffend die Erbauung eines Schulhauses, verkündet. Die Klage hatte Erfolg. Das Erkenntniß des Bezirksrathes, durch welches die Gemeinde Tauberbischofsheim verurtheilt wurde, an der Königheimer Straße neben dem Hause der Wittwe Schwarz ein neues Schulhaus zu bauen, wurde aufgehoben. Das alte Schulhaus wird also voraussichtlich eingelegt, und auf derselben Stelle ein neues Schulgebäude errichtet werden. In diesem werden auch die Gewerbeschule und Landwirthschaftl. Winterschule ein neues Heim erhalten.

sch. **Freiburg,** 23. April. Als eine Zeitungsfrau Donnerstag Mittag in ein Korporalschaftszimmer trat, um dem Unteroffizier das Blatt in seine Kabine zu legen, fand sie diesen todt am Boden, neben sich sein Dienstgewehr, — der Mann hatte sich erschossen. Die Kompagnien waren zum Bataillonsexerzieren ausgerückt. Der Selbstmörder soll ein vor noch nicht langer Zeit von der Schule gekommener Unteroffizier sein, Namens Gluck. Er diente bei der 9. Kompagnie der Infanterie-Regiments 113. Ueber das Motiv der That verlautet nichts Bestimmtes.

o.c. **Rudolfzell,** 23. April. Eine Abordnung unserer Stadt war dieser Tage in Karlsruhe, um beim Ministerium wegen Errichtung einer Realschule vorstellig zu werden. Der Minister sagte darauf zu, daß Rudolfzell im nächsten Herbst eine 5. Klasse der Bürgerschule in prop. Weise erhalten werde, auch der Errichtung einer Realschule stehe er freundlich gegenüber, wenn der Finanzminister nichts gegen den erforderlichen Aufwand einzuwenden habe. Geh. Rath Schmidt und Oberschulrath Armsperger versprechen ebenfalls die Angelegenheit zu unterstützen und wird die Errichtung einer Realschule vom Herbst 1904 ab in Aussicht gestellt.

---

regungen ebenso wie seine ihn begleitende Frau erkrankt war, wartete den Spruch des Gerichts nicht erst ab und flüchtete in aller Eile nach San Francisco. Hier traf Masagni einen befreundeten italienischen Journalisten, welcher eine italienische Zeitung herausgibt, und mit dessen Hilfe organisirte der Meister mehrere Konzerte, welche sehr besucht wurden und ihn die erlittenen Unbilden zum Theil vergessen ließen. Das Gericht in Florenz soll demnächst in dem Streite zwischen Masagni und dem Impresario Mittenthal das letzte Wort sprechen. Masagni erklärte nach dem „B. L.-A." dem Interviewer gegenüber, daß er sich längere Zeit in der französischen Hauptstadt aufzuhalten gedenke, um das künstlerische Paris einmal gründlich kennen zu lernen.

— **Von der Südpol-Expedition.** Obgleich Nachrichten über das Schicksal des am 31. Januar 1902 von den Kerguelen in der Richtung nach Terminations-Island abgegangenen und von Kapitän Hans Rüser befehligten Dreimastschoners „Gauß", der die deutsche Südpolarexpedition unter Professor Erich v. Drygalski an Bord hat, nicht vor Juli d. J. eintreffen können, hat sich die Reichsregierung, wie wir vernehmen, bereits jetzt entschlossen, der Frage einer zweiten Hilfsexpedition näher zu treten. Zu diesem Zweck hatte sich der Marineoberbaurath, Schiffsbaubetriebsdirektor Kretschmer von der Konstruktionsabtheilung des Reichsmarineamts, der seinerzeit auch die Bauausführung des „Gauß" auf den Kieler Howalds-Werken beaufsichtigte, vor einiger Zeit nach London begeben, um Rücksprache mit den maßgebenden Stellen der gemeinsam operirenden englisch-schottischen Südpolarexpedition zu nehmen. Am 15. d. Mts. hat sich dann Oberbaurath Kretschmer in Southampton an Bord des seine erste Reise machenden neuen Liniendampfers „Kaiser Wilhelm II." nach Newyork eingeschifft. Von Newyork aus dürfte er in besonderer Mission nach St. Johns (Neufundland) gehen, um dort im Namen der deutschen Regierung persönliche Unterhandlungen über schleunigen Ankauf bezw. Charterung eines geeigneten Eismeerfahrzeuges zu führen, das bestimmt sein soll, den „Gauß" zu ersetzen. Ursprünglich hatte die Regierung den auf den Kerguelen am 2. Februar an Skorbut verstorbenen Dr. Joseph Enzensberger mit der Führung der Hilfsexpedition beauftragen wollen. Ein tragisches Geschick hat ihn, der seinerzeit an Stelle des in letzter Stunde, wie man sagt wegen unüberwindbarer Seekrankheit, von der Expedition zurückgetretenen württembergischen Meteorologen Dr. Nidlingmaier in den Stab der Expedition gewählt war, bekanntlich zu früh für die Wissenschaft dahingerafft. Die Regierung hatte, so schreibt das „B. T.", für die Zwecke der jetzt nach Sidney zurückgekehrten Mitglieder der Kerguelen-Station, bereits im Oktober 1901 ein zweites Schiff, den Dampfer „Tanglin", gechartert. Wenn nunmehr noch eine Hilfsexpedition ausgeschickt werden soll so dürften die Gesammtkosten der deutschen Südpolarexpedition den seinerzeit vom Reichstag bewilligten Betrag von 1 200 000 Mark erheblich überschreiten.

— **„Gehe nie zu Deinem Fürsten . . ."** Aus Berlin wird den „Leipz. N. N." geschrieben: Der Kaiser war kürzlich der Gast eines der „jüngeren" Würdenträger des preußischen Staates. Im Gespräch mit der Dame des Hauses erwähnte er, daß er bei dieser Gelegenheit die Repräsentationsräume des Amtes zum ersten Mal zu Gesicht bekomme. „Waren denn Majestät zur Zeit des Amtsvorgängers meines Mannes nie hier?" erkundigte sich die Frau Minister, eine lebhafte Rheinländerin. „Nein! Geh' niemals zu Deinem Fürst, wann Du nicht gerufen wirst!" antwortete der Kaiser. Das heißt, er zitirte das Wort in der bekannten populären Aussprache, die Anspielung galt gewissen Eigenthümlichkeiten des in den Ruhestand getretenen hohen Beamten, von dem die Rede war. Die Frau Minister schien das nicht sofort zu verstehen, sie war aber doch um eine Antwort nicht verlegen. „Ach ja, Majestät, das sagt mein Mann auch immer!" gab sie zurück . . . Daß der Kaiser über diese unerwartete Eröffnung sich nicht wenig amüsirte, läßt sich denken. Weniger erbaut war die Sprecherin, als ihr einen Augenblick später bewußt wurde, warum die Bezugnahme auf den Gatten in diesem Falle etwas deplazirt war. Zumal, da freundliches Lächeln ringsum ihr zeigte, daß ihr Bonmot sein Publikum gehabt hatte und somit weitere Verbreitung finden würde. Was ihm denn auch beschieden war und bewirkt hat, daß das Wort vom Fürsten, bei dem man ohne Spezialeinladung nicht vorsprechen soll, neuerdings wieder sehr in Aufnahme ist.

— **Ein doppeltes Ehrenmitglied.** Daß ein Künstler zweimal zum Ehrenmitglied der gleichen Bühne ernannt wird, dürfte nicht allzu häufig geschehen. Ernst v. Possart, der Münchener Intendant, dem schon so manches gelungen ist, hat auch dieses Kunststück fertig gebracht. Er wurde zuerst 1886 zum Ehrenmitglied der Münchener Hofbühne ernannt. Dieser Titel kam aber 1892 in Wegfall als der Künstler dauernd für das Hoftheater in München gewonnen wurde. Nun hat nach einer Mittheilung aus München am 19. April der Prinzregent Herrn von Possart in die „zweite Klasse des Hofbeamtenregulativs eingereiht (was das bedeutet, wissen wir nicht) und zugleich seinen lebenslänglichen Schauspielervertrag aufgehoben. Possart wird im regulären Schauspieldienst nicht mehr auftreten und nur noch bei ganz außergewöhnlichen Gelegenheiten darstellerisch thätig sein. Und bei diesen Gelegenheiten soll er fortan nach Bestimmung des Prinzregenten wieder als „Ehrenmitglied des Hofschauspiels" auf dem Zettel verzeichnet werden.

— **Das Jubiläumsgeschenk.** Handelnde Personen: Otto Erich Hartleben und Oskar Blumenthal. In Hartlebens weltfernes Tuskulum am Gardasee dringt die Kunde von der Jubiläumsaufführung des neuesten Blumenthalschen Schwankes. Hartleben will dem Genossen in Apoll dazu gratuliren. Vertrümmt, wie Schaffende es bisweilen sind, rüstet er das Jubiläumsgeschenk und schickt es an Blumenthal nach Berlin. Dieser findet in dem Packet keine Spur eines blinden Passagiers, aber ein schönes kleines weißes Rößl. O, weltfremder Hartleben! . . . . Blumenthal will sich revanchiren. Er schickt ein Packet an Hartleben, darin ein abgerissener Knopf (eine zarte Anspielung auf eine der bekanntesten Erzählungen Hartlebens), und schreibt dazu: „Schade, lieber Freund, daß ich nicht Gerhart Hauptmann bin! Dann hättest Du mir gewiß zum Jubiläum der „Versunkenen Glocke" einen Biberpelz geschickt." („B. T.")

— **Ein nettes Stückchen** ist im Landgerichte Augsburg passirt. Die „Augsb. Abendztg." berichtet darüber: Wie allgemein bei den Gerichten, werden auch hier bei Abwesenheit eines Untersuchungsrichters an der Thüre von dessen Bureau Tafeln aufgehängt: „Auf Kommission", „Auf Reisen" oder „Im Gefängniß". Kürzlich prangte nun auch an der Thüre des Untersuchungsrichters Landgerichtsrath D. die Tafel „Im Gefängniß". Zufällig war an selben Tag ein

MARCHIVUM

* **Vom Bodensee**, 23. April. Graf Ferdinand v. Zeppelin hat sich nunmehr entschlossen, seine Bemühungen um die Konstruktion eines lenkbaren Ballons aufzugeben und das noch vorhandene Material zu veräußern. Die Versuche haben mehr als eine Million Mark gekostet, wozu Graf Zeppelin wohl mehr als die Hälfte beigetragen hat. Bei den 3 Fahrten über den Bodensee hat sich nach den Berechnungen Prof. Hergesells zwar eine Geschwindigkeit von 9 Meter in der Sekunde ergeben, doch waltete über ihnen ein bedauerlicher Unstern, so daß sie stets nur kurze Zeit dauerten und ein endgültiges Urtheil über das System nicht zuließen. Graf Zeppelin konnte die zu den neuen Versuchen erforderlichen 400 000 ℳ nicht mehr aufbringen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Mainz**, 23. April. „Schwere Jungen", die bedeutende Zuchthausstrafen hinter sich haben, hatten sich gestern vor der Strafkammer zu verantworten. Der 26jährige Arbeiter Ludwig Müller von hier war am 29. November Nachts in einen Goldwaarenladen auf der Gaugasse eingebrochen und hatte für 800 ℳ Waaren gestohlen, während der 25jährige Taglöhner Gg. Rothnagel „Schmiere" stand. Die Beiden wurden zu je 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt; von 13 Mitangeklagten beiderlei Geschlechts wurden wegen Hehlerei acht, davon zwei bis zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Fünf wurden freigesprochen.

* **Oppenheim**, 23. April. Ein hiesiger angesehener Weinhändler hat vor einigen Wochen Preislisten verschickt, in welchen er u. A. auch „1900er Nackenheimer Rothenberg aus der Großh. Domäne empfiehlt. Abgesehen davon, daß die Domänenverwaltung im Jahre 1900 überhaupt noch keine Weine in Nackenheim geerntet hat, ist bis zur Stunde von den übrigen Kreszenzen ebenfalls noch nichts zum Verkauf gelangt; vielmehr gelangt die erste Partie Domanialweine demnächst am 30. April erstmalig zur Versteigerung. Auf Grund der Anzeige verschiedener hiesiger Firmen wird gegen den Versandt der Preislisten das Verfahren wegen unlauteren Wettbewerbs eingeleitet.

* **Aus dem Rheingau**, 23. April. Im Verwaltungsbericht der Stadt Eltville liest man u. A., daß im letzten Sommer mit Ausnahme einiger größerer Gutsherren alle Weingutsbesitzer sich weigerten, den im Vorjahr begonnenen Kampf gegen den Heu- und Sauerwurm wieder aufzunehmen, sodaß dieser einen großen Theil der Ernte vernichtete.

* **Friedberg**, 22. April. Ein seltsamer Todesfall ereignete sich in der hiesigen evangelischen Kirche. Am Sonntag Morgen sollte die Vorstellung der Konfirmandinnen beginnen, zu welcher Feier der Friedhofaufseher Heinrich Walz für das Glockengeläute zu sorgen hatte. Er hatte sich um zirka 5 Minuten verspätet, und um diese Verspätung einzuholen, lief er in größter Eile über die Straße nach dem Glockenthurm. Beim Läuten war ihm seine Ehefrau behilflich. Durch die Ueberanstrengungen bekam Walz einen Herzschlag, sodaß er todt am Glockenstuhl niedersank. Wohl fiel in der Kirche das schwache Geläute auf, doch nahm die Feierlichkeit ihren ungestörten Verlauf, da während derselben Niemand etwas von dem Vorfall im Glockenthurm merkte.

* **Hanau**, 22. April. Ein in seiner Ausführung sowohl als auch in seinen Folgen schauerliches Verbrechen stand vor dem hiesigen Schwurgericht zur Aburtheilung. Angeklagt war die 51jährige, noch nicht vorbestrafte Lackiererehefrau Anna Bartel aus Fulda des versuchten Diebstahls und der vorsätzlichen Tödtung. Die Angeklagte bewohnte bis zu ihrer Verhaftung den ersten Stock des Hauses Josefstraße 14 in Fulda, während den dritten Stock das 80jährige Fräulein Anna Auth bewohnte. Am 20. März ds. Js. begab sich das Fräulein aus seiner Wohnung in den Garten, um Wäsche aufzuhängen. Auf der Treppe begegnete es der Ehefrau Bartel, die nach oben schritt. Als Fräulein Auth bald darauf wieder nach ihrer Wohnung ging, um noch ein Wäschesell zu holen, fand sie ihre Vorplatzthür offen und die Zimmerthür von innen versperrt. Auf den laut gerufenen Einlaßbegehr und das Drücken des Fräulein Auth gegen die Thüre wurde diese plötzlich geöffnet, und aus dem Zimmer trat Frau Bartel, die offenbar darin hatte stehlen wollen, was auch der derangirte Zustand einer Kommodeschublade bewies. Fräulein Auth bezog aus Stiftungen jährlich 1600 ℳ und hatte immer einen ansehnlichen Geldbetrag im Hause, was wohl auch der Frau Bartel, die viel mit ihr verkehrte, bekannt war. Frau Bartel warf jetzt die alte Dame zu Boden, kniete ihr auf die Brust, würgte sie am Halse, schlug ihr mit einem kräftigen Handbesen fortgesetzt auf den Kopf und stieß ihr schließlich vermittelst des Besengriffs ein Tuch als Knebel in den Hals. Erst als Fräulein Auth bewußtlos dalag, ließ die Wüthende von ihr ab. Nach einiger Zeit kam die Ueberfallene wieder zum Bewußtsein und schrie um Hilfe, und nun forderte Frau Bartel in aller Seelenruhe die im Parterrestock wohnende Frau Gutberlet auf, doch einmal mit nach oben zu gehen, um nachzusehen, was dem alten Fräulein passirt sei. Unter Beihilfe von Frau Gutberlet reinigte dann Frau Bartel das Fräulein vom Blute und that ganz so, als ob sie sich keiner Schuld bewußt sei; Fräulein Auth dagegen wagte aus Furcht vor ihr sie erst dann der That zu bezichtigen, als noch andere Leute hinzukamen. Das Urtheil lautete auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren.

* **Koblenz**, 23. April. Das neu erbaute große Hotel „Europäischer Hof" mit dem Reichshallentheater, dem im Konkurs befindlichen Kaufmann Harmening gehörend, wurde heute zwangsweise für 380 000 ℳ an den Rentner J. D. Moog in Freiendiez versteigert. Das Anwesen ist mit 524 000 ℳ hypothekarisch belastet, sodaß für die Konkursmasse nichts erübrigt.

Gerichtszeitung.

Das Duell Goldberg-Schwarz vor dem Schwurgericht.

I.

S.a.H. Karlsruhe, 24. April.

Vor dem hiesigen Schwurgericht findet heute das Nachspiel zu dem Pistolen-Duell zwischen den Studirenden der hiesigen Technischen Hochschule Stanislaus Goldberg aus Warschau und Viktor Schwarz aus Kattowitz statt, das unmittelbar nach der gerichtlichen Verhandlung des so folgenschweren Duells zwischen den Studirenden Ruff und Reiß zum Austrag gelangte. Wie bei diesem Ehrenhandel, der durch seine nächtliche Ohrfeigengeschichte im hiesigen Café hervorgerufen wurde, so war auch bei dem heute zur Erörterung gelangenden Fall der Anlaß zu der Forderung ein ganz geringfügiger und der Austrag der Sache mit der schwersten Waffe erscheint daher um so unverständlicher. Goldberg und Schwarz waren früher sogar eng befreundet und erst eine Geldangelegenheit hatte sie etwa sechs Wochen vor dem Rencontre, das schließlich zu dem Duell führte, auseinandergebracht. Dabei soll allerdings Goldberg den Schwarz zuerst in dessen Wohnung und später auch noch auf der Straße geohrfeigt haben. Bald darauf begneten sich beide auf der Kaiserstraße und da es gerade Fastnacht war, so führte Schwarz ein kostümirtes Mädchen am Arme, das auch seinem Gegner Goldberg bekannt war und auf dessen Besitz dieser in schroffer Form Ansprüche erhob. Die Folge war eine erneute Prügelei und nun suchten Beide bei den Corps Alemannia und Frisia um Waffenschutz nach. Der Ehrenrath genehmigte nach langen Berathungen eine Pistolenforderung, angeblich, da Schwarz schwer herzleidend war und daher mit blanker Waffe nicht fechten konnte. Am Morgen des 1. März d. J. gelangte dann der Ehrenhandel auf dem Schießplatz der Ettlinger Unteroffizierschule und zwar auf demselben Platze, auf dem erst wenige Wochen zuvor die Studenten Ruff und Reiß sich gegenüber gestanden hatten, zum Austrag und zwar mit dem Erfolge, daß Goldberg gleich beim ersten Gange einen Schuß in das Rückenmark erhielt, sodaß er noch an demselben Abend im hiesigen St. Vingenzhause, wohin man den Schwerverletzten schleunigst überführt hatte, verstarb. Sein Gegner suchte alsbald seine Heimath auf und entfloh von hier aus über die nahe polnische Grenze. Es stehen daher heute nur die Mitglieder des Ehrengerichts und die Kartellträger unter der Anklage der Beihilfe zum Zweikampfe vor dem Schwurgericht. Es sind dies: die Studenten Hans Goos und Hugo Busch aus Hamburg, Otto Libbertz aus Dresden, Karl Ackermann aus Würzburg, Willy Braune aus Düsseldorf, Rudolf Weiß aus Oberhausen und Hermann Einsmann aus Neuenbürg. Von diesen hat der Angeschuldigte Libbertz aus Dresden bereits bei dem Ehrengericht im Falle Ruff-Reiß als Beisitzer mitgewirkt und wurde er dann ebenso wie seine damaligen Mitangeklagten freigesprochen. Die Vertheidigung will auch heute auf Freisprechung plaidiren mit der Begründung, daß die Angeschuldigten auch in diesem Falle Alles gethan haben, um zunächst eine friedliche Beilegung der Angelegenheit herbeizuführen. Wir werden über den Ausgang der Sache noch berichten. Bekanntlich hatte das Duell noch ein bezeichnendes Nachspiel. Der Karlsruher Polizeibericht meldete nämlich den Fall in folgender Form: „Vor einigen Tagen hat zwischen zwei Studirenden der Technischen Hochschule, Stanislaus Goldberg aus Warschau und Viktor Schwarz aus Kattowitz eine kleinere Differenz stattgefunden, was ganz natürlich eine Forderung zur Folge hatte. Nach Beschluß des sogen. „Ehrenraths" haben sich gestern früh die Beiden auf den Ettlinger Schießständen mit Pistolen gegenüber gestanden, wobei Schwarz seinen Gegner durch einen Schuß durch rechten Arm und Brust bis ins Rückgrat niederstreckte. Der schwer Verletzte, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde in das neue Vingentius-Haus gebracht. Der Mörder ist flüchtig." Der Passus von dem „sogenannten" Ehrenrath und dem Mörder erregte ein derartiges Aufsehen, daß die Polizeidirektion sich nach einigen Tagen veranlaßt sah, bekannt zu geben, daß „ein untergeordneter Beamter" an dem fraglichen Tage mit der Abfassung des Polizeiberichts betraut gewesen sei, der nicht gewußt habe, daß bei dem Vorfall von einem „Mord" keine Rede sein könne. Ebenso wurde dem Ehrenrath das Odium einer unberechtigten Institution genommen.

* * *

o.c. **Karlsruhe**, 23. April. Das Schwurgericht erkannte gestern Nachmittag gegen die wegen Vergiftungsversuchs angeklagte 21 Jahre alte Fabrikarbeiterin Elisabetha Barbara Dumas aus Durlach auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft. Die Dumas, eine geistig etwas beschränkte Person, die außerdem noch mit einem Sprachfehler behaftet ist, wurde beschuldigt, die Absicht gehabt zu haben, ihren Stiefbruder Ludwig Goos in Durlach zu vergiften. Sie bestrich zu diesem Zwecke ein Stück Schwartenmagen auf beiden Seiten mit Rattengift und schickte dasselbe durch ihren Liebhaber, der keine Ahnung von der bösen Absicht hatte, dem Goos zu. Letzterer schöpfte jedoch Verdacht und erstattete Anzeige. Der Vater der Dumas hatte mit der Wittwe Goos eine zweite Ehe eingegangen, welche aber infolge häuslicher Streitigkeiten keine glückliche war und später aufgelöst wurde. Die Schuld daran maß die Dumas ihrem Stiefbruder bei, der auch einmal gegen den Vater, an dem die Angeklagte mit großer Liebe hing, thätlich wurde und ihn zu Boden warf. Gegen den Goos faßte sie deshalb eine tiefe Abneigung und scheint aus dieser Stimmung gegen den Stiefbruder auch ihre That entsprungen zu sein.

sh. **„Mädchenopfer und Mädchenpflege an Männern."** Aus Hamburg, 22. April, wird uns geschrieben: Ein interessanter Beleidigungsprozeß der Hamburger Krankenanstaltsschwestern gegen den Direktor Dr. Sandow-Hamburg, den Kaufmann Brandeis-Berlin und den Verleger Bechly-Berlin als Inhaber der Verlagsanstalt von Hermann Walter-Berlin stand gestern vor der II. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung an. Wie noch erinnerlich sein dürfte, war im Januar 1901 ganz plötzlich der Direktor des Allgemeinen Krankenhauses Hamburg-Eppendorf, Professor Dr. Rumpf, von seinem Posten zurücktreten und ebenso erregte der Rücktritt einiger anderer Krankenhausleiter in verschiedenen deutschen Städten allgemeines Aufsehen. Sehr bald verlautete denn auch in Bezug auf Professor Dr. Rumpf, daß er infolge von Mißhelligkeiten mit der Oberin des Schwesternvereins der Hamburgischen Staatskrankenanstalten, einer Frau v. Schlichting, die zugleich auch die Oberin des Eppendorfer Krankenhauses war, und die sich durch die Stellungnahme des Direktors im Verein mit anderen deutschen Krankenhausleitern gegen das System der Schwesternpflege, soweit die Pflege von männlichen Kranken in Frage kam, verletzt fühlte, aus seiner Stellung ausgeschieden sei. Bekanntlich hatte es schon seit Langem unter den deutschen Krankenhausleitern Bederlei erregt, daß die Schwestern alle Hantirungen an den männlichen Kranken vornehmen konnten, und eine im Anschluß an den Austritt des Professors Rumpf von dem Angeschuldigten Direktor Dr. Sandow verfaßte und bei dem Verlagsbuchhändler Bechly in Berlin erschienene Broschüre mit dem Titel: „Mädchenopfer und Mädchenpflege an Männern" behauptete auch ganz offen, daß dadurch vielfach die ärgsten Sittenlosigkeiten begünstigt würden und daß manche Krankenschwester durch dieses System in sittlicher Beziehung vollkommen verwildere. Insbesondere wurde die Zulassung der Massagebehandlung durch die Schwestern scharf getadelt und im Anschluß daran die Behauptung aufgestellt, daß durch diese Dinge die Ehrbarkeit und Schamhaftigkeit nicht nur der meisten Hamburger Krankenpflegerinnen, sondern auch derjenigen in anderen deutschen Anstalten in Frage gestellt erscheine. Diese Enthüllungen haben seinerzeit sowohl den Reichstag wie auch die in Frage kommenden Vereine und Verbände auf das Angelegentlichste beschäftigt und die Hamburger Bürgerschaft beschloß im März d. J. daraufhin, den Senat zu ersuchen, die Krankenhausverwaltung dahin anzuweisen, in ihre Bestimmungen folgenden Passus aufzunehmen: „Bei männlichen Kranken soll die Massage nicht von Schwestern ausgeführt werden. Ausnahmen sind nur auf ausdrückliche Anordnung des Direktors oder der Oberärzte zulässig; doch dürfen auch solchenfalls Schwestern an männlichen Kranken keine Massage ausführen, deren Vornahme das Zartgefühl der Kranken oder der Schwestern zu verletzen geeignet ist." Trotz dieser Beschlußfassung und trotzdem die Oberin von Schlichting schließlich auch ihre Stellung niedergelegt hat, sahen sich die Hamburger Krankenschwestern dennoch veranlaßt, wegen der in der Sandow'schen Schrift aufgestellten Behauptungen die Beleidigungsklage gegen die obengenannten drei Herren einzuleiten. In der gestrigen Verhandlung führte der Vertreter der Staatsanwaltschaft aus, daß die Broschüre überaus schwere Beschimpfungen der Hamburger Schwesternpflege enthalte. Der Einwand der Angeklagten, daß ja auch in anderen deutschen Krankenanstalten die Schwestern solche Verrichtungen noch bis in die jüngste Zeit hinein ausgeübt hätten, sei nicht stichhaltig, da thatsächlich erst die Vorkommnisse in den Hamburger Anstalten den Anstoß zu der Schrift gegeben hätten, die auch ihrer ganzen Form nach auf die Hamburger Schwestern hinziele. Die Entscheidung des Gerichts brachte eine große Ueberraschung für alle Betheiligten. Das Gerichtshof kam nämlich zu dem Schlusse, daß die Sache verjährt sei und erkannte demgemäß auf Einstellung des Verfahrens unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Bäuerlein zur Vernehmung vorgeladen, kam aber aus Ueberängstlichkeit schon vor dem Termin, besah sich die Tafeln und zog wieder ab. Als die Vernehmung vor sich gehen sollte, war der Vorgeladene niegends zu finden. Als man seiner später habhaft wurde, fragte man ihn, warum er denn nicht zum Termin gekommen sei und erhielt die köstliche Antwort: „Jo, i hän g'lese, daß der Herr Landgerichtsrath üig'sperret isch, und da hän i denkt, sie losset ihn do net so gleich wieda raus!"

— **Akrobatengehälter.** Eine französische Fachzeitschrift macht folgende interessante Angaben über die hohen Gehälter, die von den verschiedenen Akrobaten in den großen Instituten Frankreichs und des Auslandes verdient werden. Ein gewöhnlicher Clown verdient 800 bis 1200 Fr. im Monat. Die Meister des Fachs kommen bisweilen bis auf 2500 Fr., aber man kann sie an den Fingern herzählen. Die Akrobaten stehen sich auf 2000 bis 2700 Fr. im Monat, je nach ihrer Kraft; die Gymnastiker verdienen im Allgemeinen mehr, 3000, 4000 oder selbst 5000 Fr. Es werden auch einige Fälle erwähnt, in denen ihr Gehalt 6000 und 7000 Fr. pro Monat betrug. Die Kunstreiter der hohen Schule fordern 2000 bis 3000 Fr., die Kunstreiterinnen ein wenig mehr, — wenn sie sehr hübsch sind. Schließlich verdienen die Jongleure, Equilibristen bis zu 8000 Fr. monatlich. Sie sind die Heldentenöre der Zirkus.

Sport.

* **Ringkämpfe im Apollotheater.** Der Kampf um die Meisterschaft von Baden geht jetzt sehr schnell seinem Ende entgegen und es wird sich in einigen Tagen zeigen, wer den Titel „Meisterschaftsringer von Baden" tragen darf. Anrecht haben Petersen, Hitzler, Dirichs le Brassau, Romanoff und Fritz Müller. Derjenige, der die meisten Siege bis zur Entscheidung hat ist 1. Preisträger. Der in Pforzheim angefertigte Meisterschaftsgürtel muß das ganze Jahr hindurch von dem Gewinner vertheidigt werden. Um die Trostpreise ringen noch Allgeier, Reitmeyer, Klein und Saferling. Van der Berg, der vorjährige Meisterschaftsringer wird sich zum Schluß mit dem Sieger der Konkurrenz messen. Auch der Neger Murzuk trifft dieser Tage ein und ringt mit den Siegern, da er z. Zt. noch die Meisterschaft von Rheinland und Westfalen bestreitet. Er wird hier wegen seiner kolossalen Kraft und Geschicklichkeit allgemeines Aufsehen erregen, wie in allen Städten des In- und Auslandes. Freitag, Samstag und Sonntag werden die interessanteiten Kämpfe der ganzen Konkurrenz stattfinden, da Hitzler mit Petersen, Dirichs le Brassau, Romanoff, Müller, Romanoff mit Dirichs le Brassau-Müller kämpfen. Es finden jeden Tag 2—3 Entscheidungskämpfe statt. Sonntag Nachmittag werden die Trostpreise ausgerungen und vertheilt.

* **Herr M. Lücke**, der aufgefordert worden war, in der Großen Preßburger Steeple Chase den Ritt auf Fürst Franz Auersperg's Figeß, dem Ueberraschungs-Sieger im Preis vom Nakos in Mag, zu übernehmen, mußte diese Einladung ablehnen, da er sich von den für Frankfurt a. M. eingegangenen Verpflichtungen nicht losmachen konnte. In Frankfurt wird Herr M. Lücke auf Mortara, Metternich, Lovelace, Narriß und John Locke im Sattel sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Albert Langen begnadigt. Gegen den Eigenthümer des Simplizissimus, Albert Langen, wurde im Jahre 1898 vor dem Landgericht Leipzig eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet. Langen entzog sich der Strafverfolgung durch die Flucht und lebte seitdem theils in Paris, theils bei seinem Schwiegervater Björnson in Norwegen. Jetzt ist, wie die Dresdener Nachrichten melden, Langen nach fünf Jahren durch einen Gnadenakt des Königs Georg die Rückkehr nach Deutschland ermöglicht worden. Langen wird voraussichtlich seinen Wohnsitz in München nehmen.

Ein französisches Schauspielerheim. Aus Paris wird uns geschrieben: Coquelin der Aeltere ist seit vier Jahren unermüdlich thätig für das schon längst projektirte Schauspielerheim. Nach einer großen Lotterie, die nur halb gelang, veranstaltete er eine Galavorstellung im Trocadero, welche die stattliche Summe von 68 000 Francs eintrug. Der große Stern dieses Konzerts war Adeline Patti, deren letzte Pariser Erinnerungen nicht sehr angenehm waren, sie aber nicht verhinderten, der Bitte Coquelin's Folge zu leisten. Als sie vor einigen Jahren in Paris auftrat, um dem Publikum einen unbekannten Komponisten von geringem Talent vorzuführen, war die Aufnahme eine so kühle, daß sie sich sichtlich darüber ärgerte und schwor, man werde sie an der Saine nie wieder zu hören bekommen. Sie ließ sich aber erweichen und trug von ihren ältesten und sichersten Glanzstücken vor, die Romanze des Cherubin, die Arie der Traviata und den Schmuckwalzer aus Faust, und da sie noch einen Rest ihrer ungewöhnlich lieblichen Stimme bewahrt hat, so zeigte sich die Zuhörerschaft dankbar, ja begeistert. Neben der Patti machte auch der stimmgewaltige italienische Tenor Tamagno Furore und betheiligten sich die besten Kräfte der aPriser Bühnen. Sarah Bernhardt, Bartet, Rejane und andere Größen des Schauspiels tanzten eine Gavotte. Rostand ließ von Coquelin ein launiges Gelegenheitsgedicht vortragen, worin er das künftige Schauspielerheim als „Le Verges de Coquelin" feierte. Es war dies eine Anspielung auf Banville's „Verger du roi Louis", den Coquelin als Gringoire unzählige Male deklamirt hat.

Kleine Mittheilungen. Ein Musset-Denkmal wird in Neuilly bei Paris errichtet und im Mai 1904 enthüllt werden. Die Statue Alfred de Musset's soll aus weißem Marmor sein und eine Höhe von ungefähr zweieinhalb Meter haben; der Dichter wird stehend dargestellt, im Oberrock und barhaupt, den Cylinderhut in der linken Hand und in der rechten ein Paar Handschuhe. Der Bildhauer Pierre Granet und der Architekt Cassien-Bernard haben sich vereinigt, um das Denkmal herzustellen. — Dem Börsen-Courier wird von betheiligter Seite bestätigt, daß die Gerüchte über ein Engagement der Frau Agnes Sorma für das Lessing-Theater unter der Direktion Brahms unbegründet sind. — Das Gastspiel von Josef Kainz im Lessing-Theater wird bis Anfang Mai dauern. An vier Abenden wird Kainz noch am Dresdener Residenz-Theater gastiren und am 10. Mai wieder in Wien eintreffen. — Die von der literarischen Gesellschaft im Münchener Schauspielhause veranstaltete Aufführung von Paul Heyse's „Maria von Magdala" brachte dem Werke nicht mehr als einen freundlichen Achtungs-Erfolg. Der Beifall galt hauptsächlich der sehr guten Aufführung. — Der „Fränkische Kurier" meldet aus Bamberg: Bei den Erneuerungsarbeiten im alten Karmeliterkloster wurde gestern Abend die aus dem 11. Jahrhundert stammende Theodorenkapelle aufgedeckt. Der Fund ist für Alterthumsforscher von großer Bedeutung. Das heutige Karmeliterkloster wurde im 11. Jahrhundert als adeliges Damenstift zu St. Theodoren gegründet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Feuerschutz der rheinischen Häfen.

* Düsseldorf, 23. April. In der letzten Handelskammersitzung wurden nach der „K. Ztg." einige bemerkenswerthe Mittheilungen über den Feuerschutz der rheinischen Häfen von der Wasserseite aus gemacht, die dem Zwecke dienen sollen, die Nothwendigkeit der Beschaffung eines Feuerlöschdampfers für den Düsseldorfer Hafen nachzuweisen. In Mannheim stehen außer dem mit einer Dampffeuerspritze ausgerüsteten Polizeiboot des Hafens 10 private, mit Dampffeuerspritzen ausgerüstete Privatschlepper zur Verfügung, von denen ständig zwei unter Dampf liegen. In Mainz sind zwei Privatdampfer zum Feuerschutze eingerichtet. In Köln ist außer einer durch flüssige Kohlensäure getriebenen Druckspritze, die auf einem Motorwagen montirt ist, ein Hafendampfer mit Dampfspritze vorhanden, außerdem liegen drei mit Feuerlöschvorrichtungen versehene Fährdampfer stets unter Dampf und müssen bei Hafenfeuern eingreifen. Duisburg hat zwei Hafenschlepper mit Feuerlöschvorrichtungen. Sehr praktisch für den Nachtdienst erscheine auch die Ruhrorter Einrichtung von Scheinwerfern auf dem Feuerlöschdampfer. Was die Kosten anlangt, so hat der Ruhrorter Dampfer (120 HP.) 45 000 M. gekostet; die Betriebskosten belaufen sich auf jährlich 8000 M. Der Kölner Dampfer kostete

MARCHIVUM

18 000 M.; die Duisburger je 50 000 M. und die Betriebskosten je 2400 M. Diese Dampfer bringen aber aus dem Schleppdienst jährlich zusammen etwa 10 000 M. Einnahmen auf. — Auf eine Umfrage der Handelskammer über die Anträge Heyl zu Herrnsheim und Arimborn über die Erhöhung der Schutzfrist für jugendliche Arbeiter von 16 auf 18 Jahre und die Beschränkung der Arbeitszeit für diese Arbeiter auf zehn Stunden hat sich ergeben, daß von 97 Firmen, die geantwortet haben und jugendliche Arbeiter beschäftigen, 9 Firmen eine tägliche Arbeitszeit von 9—9½ Stunden, 64 eine solche von 10 Stunden und 21 eine solche von 10½—11 Stunden haben. Unter dieser letzten Gruppe sind aber eine ganze Anzahl, die die Arbeitspausen nicht abgerechnet haben, also auch nur 10 Stunden und weniger arbeiten lassen. Drei Firmen haben eine 12stündige Arbeitszeit. Schon aus dieser Erhebung geht hervor, daß die sozialpolitischen Anträge einmal zum guten Theil offene Thüren einstoßen, anderseits aber nicht ungefährlich sind, weil sie die Unternehmer verpflichten, diesen Arbeitern bis 18 Jahren die gesetzlichen Pausen zu gewähren und sie nicht zu den manchmal nothwendigen Ueberstunden heranzuziehen. Es wurde festgestellt, daß 1895 in der Industrie 605 284 Arbeiter ein Alter von 16—18 Jahren hatten. Heute ist ihre Zahl natürlich weit größer, selbst wenn das Handwerk abgerechnet wird.

* * *

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Frankfurt a. O., 24. April. Gestern wurden, der „Frankfurter Obergeitung" zufolge, im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. noch die Leichen von drei Personen, die bei dem letzten Schneesturm ums Leben kamen, aufgefunden.

* Regensburg, 24. April. Dem „Rg. Morgenbl." zufolge entgleiste heute Morgen 9 Uhr auf der Strecke Nürnberg-Fürth der fahrplanmäßige Personenzug kurz vor der Einfahrt in die Station Neubai, wodurch der Zugführer getödtet, ein Heizer und ein Wagenwärter schwer verletzt wurden.

* Berlin, 24. April. Die Eisenbahndirektion Berlin theilt mit: Der Verkehr ist in vollem Umfange wieder aufgenommen auf allen Strecken des Eisenbahndirektionsbezirks Kattowitz, der Strecke Gollnow-Kolberg der Altdamm-Kolberger Eisenbahn, auf allen Strecken der böhmischen Nordbahn und den böhmischen Kommerzialbahnen. Die Strecke Schreiberhau-Grünthal bleibt voraussichtlich bis zum 25. April gesperrt.

* Hannover, 24. April. Von dem Hallenbau der Körting'schen Fabrik in Linden stürzte heute Morgen die Seitenwand ein. Sieben Arbeiter wurden verletzt.

r. Paris, 24. April. Jaurès veröffentlicht einen längeren Artikel über die Dreyfus-Affaire. Er erklärt darin, die Revision des Prozesses sei unvermeidlich.

* Rom, 24. April. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind heute Morgen 7½ Uhr hier eingetroffen und setzten, ohne den Zug zu verlassen, die Reise nach Florenz fort.

* Petersburg, 24. April. In Tiflis ist in der Nacht vom 23. April ein schwaches Erdbeben verspürt worden.

* Minneapolis, 24. April. Bei der Explosion in den Anlagen der Nordwestern Star-Oil-Compagnie wurden 10 Mann getödtet, darunter sämmtliche Bureaubeamte.

Der Kampf gegen die Kongregationen.

* Nancy, 24. April. Bischof Turinaz erklärt in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten mit scharfen Worten, daß Combes ihn durch Gewaltthätigkeiten nicht einschüchtern werde, fortzufahren, die Kongregationen zu beschützen.

* Grenoble, 24. April. Infolge des Gerüchtes, daß Truppen einschreiten sollten, um die Karthäuser auszutreiben, versammelten sich gestern etwa 2000 Landleute vor dem Kloster und verharrten dort den ganzen Tag. Truppen erschienen aber nicht. Die Menge begnügte sich damit, von Zeit zu Zeit zu rufen: Es lebe die Freiheit, es leben die Karthäuser! Abends kehrten die meisten heim, ließen jedoch eine Art Posten von 300 Mann zurück.

r. Grenoble, 24. April. Heute wird die Ausweisung der Karthäuser erfolgen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind umfassende Maßregeln getroffen.

Die Diktatur in Finland

* Stockholm, 24. April. Nach einer Mittheilung aus Helsingfors werden weitere Personen aus Finland ausgewiesen.

Rußland in der Mandschurei.

* London, 24. April. Eine weitere Depesche des Reuter'schen Bureaus aus Peking meldet, die China von Rußland bezüglich der Mandschurei gestellten Bedingungen seien folgende: Erstens sollen keine mandschurischen Häfen oder Städte mehr dem fremden Handel neu geöffnet werden. Zweitens: Keine fremden Konsuln sollen neu zugelassen werden. Drittens: Keine Fremden mit Ausnahme von Russen sollen im öffentlichen Dienst der Mandschurei angestellt werden. Viertens: Der Stand der Verwaltung in der Mandschurei bleibt unverändert. Fünftens: Die Zolleinnahmen des Hafens Niutschwang sollen der Russisch-Chinesischen Bank übergeben werden. Sechstens: Unter russischer Kontrolle soll ein Gesundheitsausschuß gebildet werden. Siebentens: Rußland soll das Recht haben, Telegraphendrähte und -Pfähle an alle chinesischen Linien in der Mandschurei anzuschließen. Achtens: Kein zur Mandschurei gehöriges Gebiet darf an eine andere Macht veräußert werden. (Da diese Bedingungen für China unannehmbar sind, so kommen diese der völligen Okkupation der Mandschurei durch Rußland gleich. D. R.)

* * *

Berliner Drahtbericht.

):(Berlin, 24. April. Nach einer Meldung aus Eisenach verweilte der Kaiser gestern mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar längere Zeit im Burggarten. — Der bekannte Rennfahrer Jimmy Michael ist gestern auf der Radrennbahn Friedenau gestürzt und hat sich eine Gehirnerschütterung zugezogen. Er dürfte aber nach Ansicht des Arztes in einigen Tagen wieder im Stande sein, das Rad zu besteigen. — Nach einer Meldung aus Düsseldorf verurtheilte die dortige Strafkammer zwei Polizeibeamte zu je einem Jahr drei Monaten Gefängniß und sofortige Verhaftung, sowie zwei weitere zu vier, bezw. sieben Monaten Gefängniß. Die Angeklagten hatten in einer Wirthschaft in Gerresheim eine Reihe von Personen ohne jeden Grund mit der Waffe schwer mißhandelt. — Der Mitbegründer des deutschen Molkerei-Verbandes Edelweiß, Kaufmann Bernhard Braun, wurde gestern von der zweiten Strafkammer des Landgerichts I wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Hannover: In dem benachbarten Linden wurde heute Vormittag ein Ehepaar Kahle wegen Kindsmord verhaftet. Die im Alter von 40 und 50 Jahren stehenden Eheleute haben ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Volkswirthschaft.

Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. Die „Frankf. Ztg." erhält von dem Vorstande der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen am Rh. nachstehendes Telegramm: „Wir halten uns gegenüber den Aktionären unserer Gesellschaft, um dieselben vor Mißverständnissen und möglicher Schädigung zu bewahren zu folgender Erklärung verpflichtet: Der Austritt mehrerer Mitglieder unseres Aufsichtsrathes unmittelbar vor der ordentlichen Generalversammlung dieses Jahres, hat keinerlei Zusammenhang mit geschäftlichen Angelegenheiten und Verhältnissen unserer Gesellschaft. Die Lage der Geschäfte ist die gleich günstige und sichere, wie sie der jüngst ausgegebene Rechenschaftsbericht ausweist. Wir können aber auch unserer vollsten Ueberzeugung dahin Ausdruck geben, daß die Aenderungen im Personalstand unseres Aufsichtsrathes, welche sich aus den Neuwahlen in der Generalversammlung ergeben werden, keinerlei ungünstigen Einfluß auf die gesammte Leitung unserer Gesellschaft befürchten lassen; als thatsächlich fügen wir bei, daß zwei Mitglieder unseres Aufsichtsrathes, welche der Reihenfolge entsprechend in der Generalversammlung vom 25. d. M. auszuscheiden hatten, am 21. d. M., also kurz vor Ablauf der Frist zur Anmeldung der Aktien für die Generalversammlung ihren Austritt meldeten, gleichzeitig mit ihnen ein drittes Mitglied, dessen Amtsperiode im nächsten Jahre abgelaufen wäre. Diese Austrittserklärungen wurden schließlich dem seitherigen Vorsitzenden überschickt, welcher dieselben nun gleichzeitig mit seiner eigenen Rücktrittserklärung dem Vorstand zur Kenntniß brachte." (gez.) Der Vorstand der Badischen Anilin- und Sodafabrik: Dr. Hch. Brunck, Bischer, Kächelen, Hüttenmüller. — (Nach unseren Informationen trifft die in verschiedenen Blättern enthaltene Mittheilung zu, daß der Grund des Rücktritts auf Differenzen mit den Stuttgarter Aufsichtsrathsmitgliedern zurückzuführen ist. Diese Differenzen sollen schon mehrere Jahre zurückdatiren. Die Red. d. Gen.-Anz.)

Lothringer Portland-Zementwerk, Mey. In der Mittwoch stattgehabten Generalversammlung wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1902 einstimmig genehmigt und die Dividende auf 5 Proz. (i. V. 8 Proz.) festgesetzt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wiedergewählt. Auf eine Anfrage theilte der Vorstand mit, daß der Versandt bis Mitte April dieses Jahres gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Steigerung um rund 50 Proz. erfahren habe.

Eisenwerke München Akt.-Ges. vorm. Kießling-C. Morabelli. Die Bilanz weist bei ℳ 79 568 (i. V. ℳ 73 038) Abschreibungen einen Verlust von ℳ 170 355 aus. Im Vorjahre ergab sich auch ein Verlust (von ℳ 360 414); eine Dividende wurde trotzdem infolge der bis 1903 reichenden Garantie der Vorbesitzer mit 7 pCt. bezahlt.

3½proz. Münchener Stadtanleihe von 1903. Die neue Stadtanleihe wurde gestern an der Berliner Börse zum ersten Male gehandelt und stellte sich der Kurs auf 100,25 Proz.

Mechanische Jute-Spinnerei und Weberei in Bonn. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der auf den 12. Mai einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 5 Proz. (i. V. 8 Proz.) vorzuschlagen.

Rhenania, Versicherungs-A.-G. in Köln. In der Sitzung des Aufsichtsrathes wurde der Netto-Ueberschuß für das Geschäftsjahr 1902 auf 290 139 M. festgestellt. Es soll der am 7. Mai cr. stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen werden, hieraus eine Dividende von 200 000 M. oder 100 M. pro Aktie, gleich 33⅓ Prozent der Einzahlung zu zahlen und 40 000 M. der Risiko-Reserve zuzuweisen. Die statut- und vertragsmäßigen Tantièmen erfordern 47 278 M. und soll der Rest von 2860 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Verein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken. In einer jüngst unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienraths Schieß-Düsseldorf zu Frankfurt a. M. abgehaltenen Ausschuß-Sitzung des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken fand nach der „B. B.-Ztg." u. A. ein Meinungs-Austausch über die Geschäftslage statt. Es konnte dabei festgestellt werden, daß die auf verschiedenen Gebieten des Wirthschaftslebens seit einiger Zeit wahrnehmbare Besserung neuerdings auch auf den Werkzeugmaschinenbau zurückzuwirken beginnt. Es zeigt sich in diesem durch den wirthschaftlichen Niedergang lange unter Druck gehaltenen Industriezweig wieder mehr Regsamkeit. Die Arbeitsmenge ist freilich der Leistungsfähigkeit der Werke noch lange nicht entsprechend, die Preise sind sehr schlecht, aber das Geschäft zieht an; die Hütten- und Walzwerke beginnen wieder, neue Bestellungen zu machen, und auch in anderen Industrie-Betrieben tritt wieder mehr Bedarf für Werkzeugmaschinen hervor, sodaß die im Laufe der langen inländischen Absatzstockung stark angewachsenen Vorräthe an Marktwaare (leichte Drehbänke u. dergl.) sich zu lichten anfangen. Vermißt werden noch umfangreichere Bestellungen für die Staatseisenbahnen, Marine- und Militärwerkstätten, die in dem neuen Etatsjahr bisher in sehr geringem Maße erfolgt sind. Die betreffenden Verwaltungen hätten gerade jetzt Gelegenheit, den von ihren technischen Beamten vielfach als sehr nöthig erachteten Bedarf an Werkzeugmaschinen zu den heute so niedrigen Preisen zu decken und so auf billige Weise sich die technischen Errungenschaften der Neuzeit im Bau von Werkzeugmaschinen durch Auswechselung der stellenweise veralteten und wenig leistungsfähigen Maschinen in manchen ihrer Werkstätten zu Nutzen zu machen.

Deutsche Linoleum-Werke „Hansa" in Delmenhorst. Die Fabrik, die älteste der bestehenden neun Linoleumfabriken, gibt für 1902 eine Dividende von 10 Proz. gegen 12½ Proz. im Vorjahre. Die Linoleumindustrie liegt, wie mitgetheilt wird, trotz des steigenden Bedarfs noch immer darnieder.

Berliner Spediteur-Verein, Akt.-Ges. Das Speditions-, Speicherei- und Omnibusgeschäft brachte M. 1 208 591 (im Vorj. 1 221 880), das Grundstück nach Abzug von Unterhaltungskosten und Steuern M. 123 577 (M. 124 759). Bei Ersparnissen an Gehältern, Löhnen und Unkosten blieb dann der schon mitgetheilte Reingewinn, aus dem die Dividende mit wieder 5 Proz. auf die M. 1 080 000 Vorzugsaktien vertheilt und sie für die M. 475 200 Stammaktien auf 6 Proz. (i. V. 4 Proz.) gesteigert wird.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin. Die Bank gibt eine Uebersicht über ihren Stand am 31. März bekannt, wonach der Bestand an hypothekarischen Darlehensforderungen 590 524 015 M. beträgt gegen 585 456 723 M. am 31. Januar. Die Kommunal-Darlehensforderungen stiegen von 80 832 918 M. auf 81 116 874 Mark. Pfandbriefe sind für 574 619 650 Mark (571 254 350 Mark), Kommunal-Schuldverschreibungen für 79 163 500 M. (76 091 400 M.) im Umlauf. In Baar, Bankguthaben und Wechseln sind 5 707 147 M. (10 885 471 M.) vorhanden, in Werthpapieren 14 078 775 M. (10 608 723 M.); die Anlage in Lombard-Darlehen beträgt 4 957 481 M. (5 902 691 M.). Anderseits weist die Einlage-Rechnung 2 237 299 M. (2 747 371 M.) auf. An Verpflichtungen sind außerdem vorhanden 2 970 236 M. (4 071 357 M.) Zinsen für Pfandbriefe und Kommunal-Schuldverschreibungen und 5 277 426 M. (4 056 313 M.) verschiedene Verbindlichkeiten. Die Rücklagen enthalten insgesammt unverändert 6 172 854 M. bei einem eingezahlten Aktienkapital von 32 301 780 Mark.

Vom Zuckerkartell wird aus Braunschweig berichtet: Verschiedene Zuckerraffinerien weigern sich, dem neuen Zuckerkartell beizutreten und beantragen beim Syndikat deutscher Zuckerraffinerien, den Verkauf auf Lieferung nach dem 1. September ds. Js. schon jetzt freizugeben.

Baseler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden. Für 1902 werden Fr. 655 954 (i. V. Fr. 445 859) Reingewinn ausgewiesen bei Fr. 2 Mill einbezahltem Aktienkapital (20 pCt. auf Fr. 10 Mill.). Die Aktionäre erhalten daraus 17 pCt. (i. V. 12 pCt.) Dividende. Es werden ausgewiesen Fr. 1.63 Mill. (Fr. 1.48 Mill.) Kapitalreserve, Fr. 2.20 Mill. (Fr. 2.50 Mill.) Prämienreserve für laufende Risiken. Das nordamerikanische Geschäft wurde aufgegeben.

Mannheimer Effektenbörse

vom 24 April (Offizieller Bericht.)

Notirungen vom 24. April: Pfälz. Hypothekenbank-Aktien 191 B., Rhein. Hypothekenbank-Aktien 190.25 G., Anilin-Aktien 436.50 G., 437 B., Chem. Fabrik Goldenberg, Winkel 170.50 B., Verein Chemischer Fabriken 226 G., Eichbaum-Aktien 167 G., Zuckerfabrik Waghäusel Aktien 82 G. Tendenz: still.

Obligationen.

Pfandbriefe.		Industrie-Obligation.	
4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1905	101.— G	4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	101.— G
3½ „ „ „ alte M.	97.60 bz	4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetr.	101.50 G
3½ „ „ „ unk. 1904	98.50 bz	4½% B. d. Anilin u. Soda f.	106.— G
3½ „ „ Communal	98.50 G	4% Kleinlein, Heidbg. M	—.—
Städte-Anlehen.		5% Bürgl. Brauhaus, Bonn	101.— B
3½ Freiburg i. B.	99.90 B	4½% Speyerer Brauhaus vorm. Ghr. Schultz, Akt.-Ges. in Speyer	102.10 G
3½% Karlsruher v. J. 1896	90.— G	4% Herrenmühle Genz	96.— G
3½% Lahr v. J. 1902	100.— bz	4½% Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Ges.	103.25 G
4% Ludwigshafen von 1900	102.60 G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	103.50 B
4½% Ludwigshafen	—.—	4½ Speyerer Ziegelwerk	102.90 G
4% „	102.25 G	4½% Süddt. Drahtindustrie Waldhof-Mannheim	101.25 G
3½% „	99.— G	4½ Verein chem. Fabriken	—.—
4% Mannheimer Obl. 1901	103.80 bz	4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.50 G
4% „ „ 1900	103.80 bz		
4% „ „ 1887	100.30 bz		
3½ „ „ 1888	100.30 bz		
3½ „ „ 1895	100.30 bz		
3½% „ „ 1898	100.30 bz		
3½% Pirmasenser	96.— G		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	118.50	Br. Schroedl, Eberbg.	—.—	190.—
Cred.- u. Depo.-Bank.	—.—	119.—	„ Schwartz, Speyer	—.—	128.—
Gewbk. Speyer 50% P	—.—	129.—	„ Ritter Schwetzing	—.—	—.—
Oberrhein. Bank	—.—	97.50	„ S. Welk Speyer	—.—	126.—
Pfälz. Bank	—.—	107.—	„ J. Storch, Sick „	154.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	191.—	—.—	„ Berger, Worms	—.—	103.50
Pfälz. Sp.- u. Cdt.-Bank	132.—	—.—	Worms, Br v. Oertz	126.50	—.—
Rhenische Creditbank	—.—	138.50	Pfälz. Preßh. u. Spfbr.	—.—	100.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	190.25	**Transport u. Versicherung.**		
Südd. Bank	—.—	102.20	A.-G. f. Rhein. Seetr.	—.—	95.50
Eisenbahnen.			Mannh. Dampfschl.	100.—	—.—
Pfälz Ludwigsbahn	—.—	290.—	„ Lagerhaus	111.—	—.—
„ Maxbahn	—.—	143.—	Rh. u. Seeschiff.-Ges.	—.—	—.—
„ Nordbahn	—.—	137.70	Bad. Rhck.- u. Mltv.	200.—	190.—
Heilbr. Straßenbahn	—.—	—.—	„ Schiff.-Assec.	735.—	730.—
Chem. Industrie.			Continental. Vers.	—.—	303.—
A.-G. f. chem. Industr.	7.70	—.—	Mannh. Versicherung	420.—	415.—
Bad. Anil. u. Soda f.	437.—	436.50	Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	315.—
Chem. Rh. Goldenberg	170.50	—.—	Württ. Transp.-Vers.	—.—	450.—
Verein chem. Fabriken	—.—	226.—	**Industrie.**		
Verein D. Oelfrk.	120.—	—.—	Act.-Ges. f. Seilind.	—.—	108.50
Ult. A.-W. Stamm	218.—	—.—	Dingler'sche Mchfbr.	134.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	106.50	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Brauereien.			Emailw. Maikammer	—.—	—.—
Bad. Brauerei	—.—	143.75	Frankenthal Spinnerei	—.—	108.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Hüttenh. Spinnerei	—.—	88.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	225.—	Rheinfbr. Halb u. Neu	—.—	146.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	167.—	Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	98.25
Fleidr. Rüdl, Worms	—.—	1 0.25	Dagersh. Spinnerei	—.—	—.—
Ganters Br. Freiburg	—.—	106.—	Pfälz. Näh. u. Fahr. F.	—.—	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	178.—	Portl.-Cement Heidlb.	—.—	112.50
Hamb. Messerschmitt	89.—	—.—	Verein. Freib. Ziegelw.	—.—	131.—
Ludwigshf. Brauerei	—.—	220.—	Ver. Speyr. Ziegelw.	80.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	155.—	Zellstoff. Waldhof	—.—	288.50
Pfalzbr. Geisel Mohr	—.—	—.—	Zuckerf. Waghäusel	—.—	82.—
Brauer. Sinner	—.—	208.—			

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 24. April. Im Allgemeinen bewahrte die heutige Börse ihre seitherige feste Haltung. Die von auswärtigen Börsen eingelaufenen günstigen Meldungen wirkten nur auf spezielle Gebiete, während die übrigen geringere Belebung aufwiesen. Deutsche 3proz. Rente wenig verändert, da verbilligte Kurse und die neueste Hausse der englischen Konsols, gleichzeitig die geringe Zutheilung der neuen Reichsanleihe, eine erhöhte Beachtung für Reichsanleihe erzeugte. Italiener und Bulgaren höher. Rumänier ruhig. Türken etwas schwächer. Argentinier fest. Chinesen fest auf London, ebenso Mexikaner auf steigenden Silberkurs. Elektrizitätsaktien ungleichmäßig. Banken lustlos. Montan etwas schwerfällig. Lombarden erholt. Schifffahrtsaktien matt.

Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Diskont 3½ Prozent.

Wechsel.

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	169.05	169.05	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.325	81.30	—	—
Italien . . . Lr. 100	5—	81.40	81.375	—	—
London . . . Lst. 1	3—	20.49	20.48	—	—
Madrid . . Pl. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dl. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.45	81.45	—	—
Schweiz . . Fr. 100	2½	81.325	81.366	—	—
Petersburg S.-Rl. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.439	85.439	—	—
[illegible] m. G.	—	—	—	—	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	23.	24.		23.	24.
3½ Dtsch. Reichsanl.	102.80	102.65	5 Italien. Rente	103.60	103.70
3½ " " "	102.60	102.65	4 Oesterr. Goldr	103.7[illegible]	103.90
3 " " "	92.4[illegible]	92.45	4½ Oest. Silberr.	101.—	101.10
3½ Pr. Staats-Anl.	102.50	102.55	4½ Oest. Papierr	101.10	—.—
3½ " " "	102.50	102.60	4½ Porta. St.-Anl	50.—	49.95
3 " " "	92.55	92.45	3 dto. äuß.	81.50	81.45
3½ Bad. St.-Obl. 1	100.10	100.1[illegible]	4 Russen von 1880	101.—	101.—
3½ " " III.	101.25	101.25	4 russ. Staatsr. 1894	98.25	98.40
3½ " " 1900	—.—	—.—	4 span. äuß. Rente	88.10	85.—
4 bad. St.-A.	105.55	105.50	1 Türken Pt. D.	29.45	29.55
3½ Bayern " "	101.60	101.50	4 Ungar. Goldrente	102.40	102.[illegible]5
3 " " "	92.4[illegible]	92.25	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	97.95	97.95
4 bayer. C.-V.-A.	105.—	104.9[illegible]	4 Egypter unificirte	109.80	109.80
4 Hessen	105.95	105.70	5 Mexikaner äuß.	101.70	101.60
3 Gr. Hess. St.-A von 1896	90.80	90.85	5 " inn.	26.9	26.40
3 Sachsen.	90.90	90.75	4½ Chinesen 1898	93.25	93.35
4 Mh. St.-A. 1890	—.—	102.95	5 Bulgaren	90.95	91.90
B. Ausländische.			Verzinsl. Loose.		
			3 Oest. Loose v. 1860	—.—	—.—
5 90er Griechen	—.—	41.—	3 Türkische Loose	131.70	131.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Wagh.	80.—	82.50	Barkalt. Zweibr.	114.80	114.70
Heidelb. Cementw.	112.—	112.—	Eichbaum Mannh.	167.—	167.80
Anilin-Aktien	437.—	437.50	Seilindustrie Wolff	102.—	102.—
Ch. Fbr. Griesheim	224.—	224.—	Weiß z. S. Speyer	127.50	127.50
Höchster Farbwerk	355.—	355.—	Walzmühle Ludw.	130.—	130.—
Vereinchem. Fabrik	227.50	2[illegible]8.—	Fahrradw. Kleuer	186.—	186.—
Chem. Werke Albert	194.—	189.50	Masch. Arm. Klein	112.—	112.—
Accumul.-F. Hagen	148.80	147.50	Maschinf. Gritzner	190.—	190.—
Acc. Böse, Berlin	55.50	56.—	Schnellprf. Frkthl.	159.—	159.—
Allg. Elek.-Gesellsch	190.—	189.25	Oelfabrik-Aktien	119.50	119.20
Helios " "	—.—	—.—	Bwllsp. Lampertsm.	—.—	—.—
Schuckert "	100.8[illegible]	101.50	Spin. Web. Hüttenb	—.—	—.—
Lahmeyer	9[illegible].20	92.60	Zellstoff Waldhof	238.50	238.50
Allg. E.-G. Siemens	131.80	131.50	Cementf. Karlstadt	94.70	94.70
Lederw. St. Ingbert	76.90	76.90	Friedrichsh. Bergb.	146.—	146.10

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	187.—	186.—	Westerr. Alkali-A.	214.50	213.—
Buderus	116.30	116.20	Oberschl. Eisenakt	105.50	104.60
Concordia	301.20	302.—	Ver. Königs-Laura	222.10	221.80
Gelsenkirchner	183.90	183.—	Deutsch. Luxemb. B.	95.50	95.50
Harpener	185.40	188.90			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Berbacher	231.—	231.—	Oesterr. Pt. B.	—.—	—.—
Marienburg.-Mlw.	72.50	72.50	Gotthardbahn	190.50	190.50
Pfälz. Maxbahn	148.60	148.60	Jura-Simplon	101.50	101.50
Pfälz. Nordbahn	139.50	89.60	Schweiz. Centralb.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	128.75	129.—	Schweiz. Nordostb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	108.—	107.75	Ver. Schwz. Bahnen	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	104.20	103.75	Ital. Mittelmeerb.	95.—	95.80
Oest.-Ung. Staatsb.	147.—	147.70	" Meridionalbahn	139.80	139.80
Oesterr. Süd-Lomb.	13.50	13.75	Northern preferr.	—.—	—.—
" Nordwestb.	—.—	—.—	La Veloce	—.—	—.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	101.45	101.40	3½ Rh. H.-B. C. O	98.50	98.50
4% Bf. Hyp. B. Pfdb	101.70	101.85	3% Stttgar. Jt. Eis.	—.—	70.50
3½% " " "	99.10	99.20	3½ Pr. Pfbr. B. 1905	96.90	96.90
3½% Pr. Bod.-Cr.	96.10	96.50	3½ " " " 1908	97.—	97.—
4% Pf. B. Pr.-Obl	103.—	102.80	4 " " " 1908	102.—	102.—
3½% Pf. B. Pr.-O.	100.60	100.60	4 " " " 1909	102.—	102.—
4% Rh. Pf. Br. 1902	100.35	100.50	3½ " " " RO.	96.10	—.—
4% " " " 1907	102.75	102.75	4½ Rhein. Weslf. B.-C.-B. 1910	102.70	102.70
3½ " " " 1904	98.5[illegible]	98.50			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk.	152.25	152.70	Oest. Länderbank	105.35	105.35
Badische Bank	118.40	118.5[illegible]	" Kredit-Anstalt	211.70	211.60
Berliner Bank	94.50	94.10	Pfälzische Bank	107.—	107.30
Berl. Handels-Ges.	157.50	157.90	Pfälz. Hyp.-Bank	191.40	191.—
Darmstädter Bank	140.5[illegible]	140.45	Rhein. Kreditbank	138.5[illegible]	138.50
Deutsche Bank	211.75	211.6[illegible]	Rhein. Hyp.-B. M.	190.10	190.30
Diskonto-Commd.	189.40	188.50	Schaaffh. Bankver.	126.40	12[illegible].50
Deutsche Gen.-St.	100.—	100.—	Südd. Bank Mhm.	101.50	10[illegible].60
Dresdener Bank	149.60	149.80	Wiener Bankver.	12[illegible].85	129.75
Frankf. Hyp.-Bank	198.10	198.20	D. Effekten-Bank	105.95	105.45
Frkf. Hyp.-Credit.	140.80	140.80	Bank Ottomane	118.45	118.20
Nationalbank	120.95	120.90	Mannheimer Vers.-Gesellschaft	415.—	415.—
Oberrhein. Bank	96.50	96.50			
Oesterr.-Ung. Bank	115.45	115.45			

Privat-Diskont 3 Prozent.

Frankfurt a. M., 24. April. Kreditaktien 211.60, Staatsbahn 146.70, Lombarden 13.75, Egypter —.—, 4% ung. Goldrente 102.40, Gotthardbahn 190.30, Disconto-Commandit 189.10, Laura —.—, Gelsenkirchen 183.—, Darmstädter 140.50, Handelsgesellschaft 157.50, Dresdener Bank 149.30, Deutsche Bank 211.60, Bochumer 186.30, Northern —.—. Tendenz: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 211.60, Staatsbahn 146.70, Lombarden 13.75, Disconto-Commandit 188.90.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 24. März. Die Börse zeigte heute im Gegensatze zu gestern eine lustlose Haltung im Allgemeinen und Realisationslust in Montanwerthen. Es hieß, daß der unbefriedigende Bericht vom englischen Eisenmarkt drückte, wegen der schwachen Haltung des Warrants, in Folge Nachlassens amerikanischer Aufträge für Roheisen. Thatsächlich bewirkten die Positionslösungen einen Druck auf den Montanmarkt. Der Bankenmarkt zeigte ein ganz belangloses Geschäft. Deshalb vermochten sich die etwas ermäßigten Kurse zu behaupten. Heimische Fonds preishaltend. Türken unverändert. Chinesen fest auf London. Bahnen nahezu unverändert, nur Warschau-Wiener fest auf die Ziffern des Jahresabschlusses. Von Schifffahrtsaktien Lloyd schwach. In zweiter Börsenstunde Banken umsatzlos. 3proz. Reichsanleihe vorübergehend schwächer auf Realisirungen und in Folge der heute erfolgten Bekanntgabe der Zutheilung. Auf den sonstigen Märkten keine nennenswerthen Veränderungen. Ultimogeld 3%. In dritter Börsenstunde Eisen- und Kohlenaktien mäßig besser gegen Anfang. 3proz. Anleihe erholt, 92,50. Industriewerthe des Kassamarktes gegen gestern unwesentlich verändert. Das Geschäft hielt sich auch heute in engen Grenzen. Fester waren Schifffahrt.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 24. April. (Tel.) Produktenbörse. Die beabsichtigte Aufhebung der englischen Kornzölle, die höheren französischen und amerikanischen Notirungen, sowie kleine argentinische Ausfuhr haben bessere Kauflust hervorgerufen, doch hielt sich die Besserung in minimalen Grenzen. Ausländische Offerten für Weizen reservirt und höher, Hafer behauptet, Mais begehrt, Rüböl preishaltend. Weiterhin Weizen und Roggen lebhafter und fester. Spiritus 44,30; Umsatz 4000. Wetter: bewölkt.

Berlin, 24. April. (Telegramm.) (Produktenbörse. Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)

		23.	24.
Weizen	per Mai	161.—	163.50
	per Juli	163.—	164.75
	per Septbr.	163.—	164.50
Roggen	per Mai	137.25	138.50
	per Juli	140.—	141.50
	per Septbr.	141.75	142.50
Hafer	per Mai	129.50	129.75
	per Juli	133.—	133.25
Mais	per Mai	113.50	115.25
	per Juli	111.75	113.—
Rüböl	per Mai	47.80	47.60
	per Oktbr.	48.70	48.60
	per Januar	—.—	—.—
Spiritus 70er loco		—.—	44.30
Weizenmehl		—.—	—.—
Roggenmehl		—.—	—.—
	per Oktober	—.—	—.—

W New-York, 24. April. (Telegr.) Anfangskurse.

	23.	24.	
Weizen per Juli niedrigster Preis	77½	77⅝	steig
" " höchster "		77½	
Mais " " niedrigster "	51⅝	51½	fest
" " höchster "		51½	
Baumwolle per Mai	10.22	10.20	
" Juli	9.82	9.84	flau

Schmalz.

Paris, 24 April. Talg 76.—.

Antwerpen, 24 April. Schmalz. Amerikanisches Schweine-Schmalz 121.——120.—.

Kaffee.

Hamburg, 24. April. Schlußkurse. Kaffee good average Santos per Mai 25⅝, per Sept. 26½.

Antwerpen, 24. April. Kaffee Santos good average p. April 32¼, per Mai 33¼, per Sept. 33¾, per Dez. 34½.

Zucker.

Antwerpen, 24. April. Zucker p. April 20¾, per Mai-Juni-Juli 20½, per Okt.-Nov.-Dez. 22½.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 24. April. Petroleum. Standard white loco —.— Baumwolle 52.25. still.

Antwerpen, 24. April. Petroleum: Schlußkurse. Raff. Tipewies loco 21—, per April. 21½, per Mai-Juni 21½.

Eisen und Metalle.

Amsterdam, 24. April. Zinn Banca loco 82½, Zinn Billiton —.—

Glasgow, 24. April. Roheisen mixed numbers warrants per Kassa — sh 0— d, per Monat — sh 0— d. träge.

Middleborough, 24. April. Roheisen per Kassa 47 sh 9— d, per Monat 48 sh 0— d. flau.

London, 24. April. (Anfang.) Kupfer p. Kassa 61½, Kupfer 3 Monate 61⅝, ruhig. — Zinn p. Kassa 137⅛, Zinn 3 Monate 138½, stetig. — Blei spanisch 12 3/16, Blei englisch 12⅝, ruhiger. Zink gewöhnlich 22⅝, Zink spezial. 22¾, ruhiger — Quecksilber 8½.

London, 24. April. Schluß. Kupfer per Kassa 60¾, schwach, Kupfer 3 Monate 61¾. — Zinn per Kassa 137⅞, Zinn 3 Monate 138¾, ruhig. — Blei spanisch —, Blei englisch —.

Neuestes und Telegramme.

* Bremen, 24. April. Die Rettungsstation Heringsdorf der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet nachträglich: Am 29. April von dem hier gestrandeten Dampfer „Pomerina" mit Petroleum von Stettin nach Memel bestimmt, wurden 11 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

* Berlin, 24. April. Zwischen den Arbeitern und Unternehmern der Holzindustrie waren Verhandlungen getroffen, die die Beendigung des Streiks erwarten ließen. Da aber gestern die vereinigten Holzindustriellen eine Erklärung veröffentlichten, durch die sie Maschinenarbeiter für 51 namentlich aufgeführte Holzbearbeitungsfabriken und Tischlereien suchten, hat die Streikleitung jetzt alle Verhandlungen abgebrochen und zunächst achtzehn Firmen gesperrt. Auf die Erklärung der Arbeitnehmer sollen sich bereits ziemlich viele Arbeiter gemeldet haben, die jetzt als Maschinenarbeiter angelernt werden.

* Wien, 24. April. Aus Lemberg meldet die „Neue Freie Presse": Die Feuersbrunst, die gestern in dem Marktflecken Uhnow 40 Häuser einäscherte, wurde von der christlichen Bevölkerung den Juden zugeschoben. Die durch wiederholte Brände aufgeregte Bevölkerung stürmte die Judenhäuser, deren Fenster eingeschlagen wurden. Die Ruhestörung nahm, während die Feuersbrunst wüthete, einen ernsten Charakter an. Der Mann, in dessen Gehöft die Feuersbrunst ausbrach, wurde todtgeschlagen.

* London, 24. April. „Daily Mail" meldet aus Aden: Der Kampf im Somaliland fand gerade noch innerhalb der italienischen Grenze statt, aber nicht weit vom abessinischen Gebiet. Der Feind soll 10000 Mann stark sein und gab keinen Pardon. General Maning ist zur Unterstützung von Oberst Cobbe vorgerückt. Man befürchtet, der Feind werde durch seine Erfolge ermuthigt, mit aller Macht anzugreifen. Oberst Plunkett ist ein schwerer Verlust. Er war fast seit Beginn der Operation im Somaliland und kannte Land und Volk. Er hatte seine Neger gut disziplinirt.

Deutscher Reichstag.

(295. Sitzung.)

w. Berlin, 24. April.

Am Bundesrathstische die Staatssekretäre von Tirpitz und Freiherr v. Thielemann.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Die Essener Affaire.

Als erster Berathungsgegenstand steht auf der Tagesordnung die Interpellation Gröber und Gen. an den Herrn Reichskanzler die Frage zu richten, was diesem über die Tödtung des Fußartilleristen Hartmann vom Westfälischen Fußartillerie-Regiment Nr. 7 in Köln durch den Kadetten Hüffener bekannt ist. 2) Ob der Herr Reichskanzler bereit ist, dahin zu wirken, daß durch Abänderung der bestehenden Vorschriften über das Waffentragen beurlaubter Kadetten und Mannschaften der Begehung solcher oder ähnlicher Verbrechen mehr als bisher vorgebeugt wird.

Auf eine Anfrage des Präsidenten erklärt sich Staatssekretär von Tirpitz bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort

Stöcker (Centr.)

Redner schildert die bekannten der Interpellation zu Grunde liegenden Vorgänge und verweist weiter auf die Darstellung der Geschehnisse durch den in Begleitung des Getödteten befindlichen Luetscher. Hüffener habe sich nicht in Nothwehr befunden. Als die That bekannt geworden, sei eine furchtbare Erregung in der Stadt Essen entstanden. Dem Erstochenen wurde von allen Seiten, namentlich von dem Kaufmann, bei dem er 5 Jahre in Thätigkeit gewesen sei, das Zeugniß eines ruhigen, keineswegs streitsüchtigen Menschen ausgestellt. In der Bevölkerung sei die Meinung verbreitet, daß den Leuten eine solche Auffassung ihrer Instruktion, wie sie in dem Falle Hüffener zum Ausdruck gekommen sei, anerzogen werde. Man werfe allgemein die Frage auf, warum nach außerhalb Beurlaubte die Waffen nicht in der Garnison zu lassen hätten. Er hoffe, daß Vorkehrungen getroffen werden, daß solche Fälle in Zukunft vermieden werden.

Staatssekretär von Tirpitz:

Auf die erste Frage der Interpellation erwidere ich, daß die erste Meldung in dieser Angelegenheit vom Garnisonkommando Essen ausging. Die That ist darnach auf offener Straße geschehen infolge Gehorsamsverweigerung. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Nach Einbringung der Interpellation habe ich heute ein Telegramm vom zuständigen Gericht in Kiel erhalten folgenden Inhalts: „Fähnrich Hüffener stellte den Artilleristen wegen auffälliger Trunkenheit und befahl ihm, mit zur Wache zu folgen. Hartmann folgte etwa 20 Schritte in Begleitung Lütschers, dann riß er sich los, wobei Hüffener einen Stoß erhielt und floh. Hüffener zog seinen Dolch, verfolgte Hartmann und schlug zweimal mit dem Dolch nach ihm und stieß diesen dann dem Hartmann in den Rücken. (Lebhafte Pfuirufe.) Hartmann war Hüffener wahrscheinlich unbekannt. Sie haben nicht dieselbe Schule besucht. Ein Notizbuch vom Namen von zu meldender Soldaten ist bei Hüffener nicht gefunden Namen von zu meldenden Soldaten ist bei Hüffener nicht gefunden stehen bevor. Hüffener war nüchtern und gibt an, in gutem Glauben gehandelt zu haben, und bestreitet die Absicht der Tödtung". Soweit das Telegramm. In kurzer Frist wird ja die öffentliche Verhandlung Klarheit über den traurigen Fall bringen. Sollte es dann erforderlich sein, so bin ich gern bereit, auf Grund des gesammten Aktenmaterials dem Hause eine eingehende Darstellung zu machen. Was die zweite Frage der Interpellation betrifft, so sind die Bestimmungen über den Waffengebrauch des Militärs ganz präcise. Ebenso die Vorschriften über Behandlung Betrunkener. Jeder Vorgesetzte ist berechtigt, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, um seinen Befehlen im Falle äußerster Noth und dringender Gefahr Ausführung zu verschaffen. (Lärm links.) Soweit der Fall zu übersehen ist — Näheres steht ja noch aus — ist ja direkt gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen worden. Ich habe daher schon jetzt angeordnet, daß die Bestimmungen auf das Dringendste eingeschärft und entsprechend häufig wiederholt werden. Bei der Interpellation sei ein kleiner Irrthum unterlaufen. Hüffener ist nicht Seekadett, sondern Fähnrich, d. h. Unteroffizier mit Portepée und zwar im dritten Dienstjahr im 21. Lebensjahr. Ich bin fern davon, hierin etwa eine Entschuldigung zu erblicken; im Gegentheil, das verschärft die Angelegenheit. Gegen die nach den Behauptungen des Vorredners verbreitete Meinung, daß den Offizieren ein unrichtiges Verfahren gegen Untergebene anerzogen werde, muß ich auf das Schärfste protestiren. Für Niemand sind solche Fälle unangenehmer als für Vorgesetzte. Man darf doch einen so exceptionellen Fall nicht generalisiren. Wenn wir den Urlaubern das Waffentragen verbieten wollen, wo soll dann die Grenze sein? Auch bei Garnisonsurlaub? Man müßte ja der ganzen Armee die Waffe nehmen (Sehr richtig links). Die Marine bedauert das unglückliche Vorkommniß auf das Tiefste, und in der Beurtheilung, die der Fall in der Marine findet, liegt der sichere Schutz gegen eine Wiederholung solcher Vorfälle, soweit solcher Schutz überhaupt menschenmöglich ist.

Auf Antrag des

Abg. Schädler (Centr.)

wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Lenzmann (fr. Vg.):

Eigentlich müßte man warten, bis das Gericht gesprochen habe. Aber es liegen hier symptomatische Erscheinungen vor, die wir bekämpfen müssen. Das Benehmen Hüffeners ist sehr minderwerthig. Er ist bei der Gerichtsuntersuchung mehrfach der Unwahrheit überführt worden, umso schlimmer, wenn er nüchtern und Hartmann betrunken war. Betrunkene sollen unauffälliger Weise nach Hause geschafft werden. Hartmann ist mir persönlich als durchaus friedliebend bekannt. Hüffener sucht sich jetzt damit herauszureden, daß die Offiziersehre ihn gezwungen habe, zum Mörder zu werden. Der Gedanke an seine Ehre ist bei ihm gar nicht bestimmend gewesen, sondern der Instinkt der brutalen Ueberhebung eines unklaren albernen Sekundaners oder Tertianers. Man kann nach alledem nichts Anderes bei Hüffener vermuthen, als ein Conglomerat von Dummheit, Gefühlsrohheit und trotziger Ueberhebung. Ich kann mir keinen Fall denken, wo das außerdienstliche Waffentragen nothwendig ist. Demzufolge wünsche ich, daß das Waffentragen außerhalb des Dienstes verboten wird.

Bebel (Soz.):

Wir haben hier nicht mit einem Einzelfall zu thun, es handelt sich hier, wie bei allen militärischen Mißhandlungen um Auswüchse des Systems. Wenn Hüffener wegen Todtschlags verurtheilt sein wird, hoffe er, daß dann nicht wieder, wie in allen anderen Fällen Begnadigung eintritt. In Erlaubniß des Waffentragens selbst ist der Mißbrauch derselben naturgemäß gegeben. Er wundere sich im höchsten Grade, daß nur den beurlaubten Kadetten und Mannschaften das Waffentragen verboten werden soll. Man sollte doch in eine Prüfung darüber eintreten, ob nicht die That Hüffener eine Folge der Verabredung ist, welche Kadetten unter sich getroffen haben, Jeden der nicht vorschriftsmäßig grüßt, mit aller Strenge zu verfolgen.

Paasche (natl.)

protestirt im Namen seiner Partei gegen die Verallgemeinerung des vorliegenden Einzelfalles. (Widerspruch links.) Es sei ihm ganz unbegreiflich, wenn die jungen Leute vielleicht mehr als nöthig darauf achten, daß ihnen die schuldigen Honneurs erwiesen werden.

Gröber (Centr.):

Es sei verwunderlich, daß eine so auffällige Unreife des Verstandes und Willens von den Vorgesetzten Hüffener's nicht bemerkt worden ist. Er hätte längst aus der Marine entfernt werden müssen. So junge unreife Leute könnten auch ohne Waffen auf Urlaub gehen, ohne daß es ihrem militärischen Renommee schade.

Staatssekretär von Tirpitz:

Er habe über die Führung Hüffener's die Mittheilung erhalten, daß er leicht erregbar und gegen die Untergebenen sehr schroff sei und daß er dabei keine strenge Selbstzucht übe, sowie bei den Kameraden wenig beliebt war. Anläßlich des Vorfalles im Januar sind die Fähnriche ausdrücklich dahin instruirt worden, Militär selbst nicht anzuhalten, sondern zu melden. Hüffener habe auch hier gegen eine Instruktion gehandelt. Er habe auch gegen die Kabinetsordre bezüglich der Behandlung Betrunkener gehandelt.

von Arnim (konserv.)

bedauert das traurige Vorkommniß. Der Fall werde durch die gerichtliche Verhandlung volle Aufklärung und der Thäter volle Bestrafung finden. Die Besprechung hier im Hause habe keinen Nutzen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Bachem und einer Erwiderung des Staatssekretärs von Tirpitz wird die Interpellation geschlossen.

Es folgt die

erste Berathung des Nachtragsetats

Es handelt sich um die Bewilligung der Kosten für den Neubau des Reichsmarineamts.

Von Waldow und Reitzenstein beantragen Namens ihrer Partei Verweisung an die Budgetkommission.

Singer (Soz.)

schließt sich dem Antrage an. Er verstehe nicht, wie die Regierung die neue Vorlage als wesentlich günstigere Finanzirung der Projekte bezeichnen kann.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für Lokales und Provinzielles: Ernst Müller,
für Feuilleton und Volkswirthschaft: Georg Christmann,
für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H. Direktor Speer.

MARCHIVUM

Ludwig Tieck.

Zu seinem 50jährigen Todestage. († 28. April 1853.)

Von Arthur Balke.

Nachdruck verboten.

Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit Ludwig Tieck, das Haupt jenes litterarischen Kreises, dahinstarb, die wir als romantische Schule bezeichnen; viel länger freilich war es her, seit sein großer litterarischer und künstlerischer Einfluß gebrochen war, der ehedem ein sehr großer gewesen und sich auf den verschiedensten Gebieten und in zahlreichen Kunstzentren geltend machte.

Johann Ludwig Tieck wurde in Berlin am 31. Mai 1773 als Sohn eines Seilermeisters, der seinen Kindern eine ausgezeichnete Erziehung angedeihen lassen konnte, geboren. Mit seinem jüngeren Bruder gemeinsam, der ein ausgezeichneter Bildhauer wurde, besuchte er das damals unter des berühmten Lateinlehrers Gedike stehende Friedrichswerdersche Gymnasium in Berlin und widmete sich dann in Halle, Göttingen und Erlangen dem Studium der Geschichte, Philologie und Litteratur. Dann kehrte er nach Berlin zurück und widmete sich der Schriftstellerei mit solchem Erfolge, daß er bald davon, wenn auch in bescheidener Weise, leben konnte.

In rascher Folge erschienen im Nicolaischen Verlage in Berlin „Peter Lebrecht, eine Geschichte ohne Abenteuerlichkeiten“, „William Lovell“, „Abdallah“ und andere erzählende Dichtungen, Märchen in schlichter Volkssagenart, dann aber auch in satirischer Form. Auf dem satirischen Gebiet erregte besonderes Aufsehen das phantastisch-satirische Drama „Der gestiefelte Kater“, in welchem er die ganze Litteratur jener Tage verhöhnte und in der Titelrolle insbesondere den bekannten Weimarer Archäologen Böttiger aufs Korn nahm. Immer mehr mußte er so, abgestoßen von dem Philisterthum der Berliner Aufklärung eines Nicolai, den Romantikern sich zuwenden, die ihn nur zu bald als ihren Abgott betrachteten und einem Goethe gleichwerthig an die Seite stellten. Die Hauptwerke, welche jenem Zeitraum ihren Ursprung verdanken, sind der Roman „Franz Sternbalds Wanderungen“ und das Trauerspiel „Leben und Tod der heiligen Genoveva“. Insbesondere das letztere Werk wurde von den Romantikern auf den Schild erhoben. Tieck, der sich übrigens im Jahre 1798 in Hamburg mit einer Tochter des Predigers Alberti verheirathet hatte, hielt sich in den beiden folgenden Jahren in Jena auf, wo er nicht nur zu seinen romantischen Gesinnungsgenossen Hardenberg, den Gebrüdern Schlegel und Brentano in freundschaftliche Beziehungen trat, sondern auch zu Fichte und Schelling. Auch Schiller und Goethe lernte er kennen, ja dem letzteren las er in Weimar die „Genoveva“ vor, worüber der Altmeister in seinen „Annalen“ vermerkte, daß „deren wahrhaft poetische Behandlung“ ihm sehr viel Freude machte und den „freundlichsten Beifall abgewann“, wie überhaupt Goethe die Gegenwart des jungen Dichters in Weimar als „immer anmuthig fördernd“ anerkannte.

Im Jahre 1801 ließ sich Tieck sodann in Dresden nieder, wo er zwei Jahre lang verblieb. Dann wieder weilte er theils in Berlin, theils auf dem der gräflichen Familie Finkenstein gehörigen Landgute Ziebingen bei Frankfurt a. O., das er auch wieder zum Wohnsitz wählte, als er im Jahre 1806 von einer Reise nach Italien zurückgekehrt war, die er unternommen hatte, um die im Vatikan zu Rom befindlichen Manuskripte von mittelhochdeutschen Schriften einzusehen.

Außer den genannten Schriften gab er in dieser Zeit sein nach einem alten Volksbuch gearbeitetes Lustspiel „Kaiser Octavianus“ heraus, worin sich Tieck rückhaltlos der mittelalterlich-romantischen Richtung anschloß, und dabei gleichzeitig Gelegenheit nahm, das falsche Gerücht, er sei zur katholischen Kirche übergetreten, zu dementiren. Nebenbei beschäftigte er sich mit der Uebersetzung altenglischer und spanischer Dichtungen und sammelte eine Anzahl seiner älteren und einiger neueren Novellen und dramatischen Dichtungen — darunter das Märchenschauspiel „Fortunat“ — unter dem Titel „Phantasus“, welche Bezeichnung fortan für Tieck selbst in Scherz und Ernst, von Freunden und Gegnern, angenommen wurde.

Im Kriegsjahre 1813 hielt sich der Dichter in Prag auf, nach dem Frieden unternahm er mit seinem Freunde, Herrn von Burgsdorff, Reisen nach England und Frankreich, benutzte die Bibliotheken in London und Frankreich für sein großes Werk über Shakespeare und verwandte seine besondere Aufmerksamkeit zugleich auf die dortigen Theaterzustände.

Aus dem Auslande zurückgekehrt, ließ er sich im Jahre 1819 wieder, diesmal aber dauernd, in Dresden nieder, wo er zwei Jahrzehnte hindurch eine in litterarischen und künstlerischen Dingen dominirende Stellung einnahm und den Mittelpunkt des Geisteslebens in ähnlicher Weise bildete, wie Goethe in Weimar. Eine begeisterte Verehrerin und Freundin, die Gräfin Finkenstein, wurde die Genossin seines Hauses; Otto von der Malsburg, Graf Otto Löben und andere romantische Sänger schaarten sich um ihn. Die Kunstschätze Dresdens wirkten mit ihrem Zauber auf ihn, die Gunst des königlichen Hofes gab ihm Ansehen und Rang und als Dramaturgen eine Thätigkeit, die freilich bald, als die von Tieck aufgeführte Calderon'sche „Dame Kobold“ in fürchterlicher Weise abgelehnt wurde und auch Mißhelligkeiten mit den anderen Machthabern der Dresdner Hofbühne entstanden, von Tieck ernster genommen ward, als von Anderen. Dazu entwickelte er in seinem Hause eine Wirksamkeit als Meister in der Kunst des Vortrags, wie sie vorher und nachher nicht wieder ausgeübt wurde. Der von der Gicht gekrümmte Mann las allabendlich vor einer kleinen Anzahl von Gästen Stücke von Shakespeare oder auch anderen Dichtern vor, und diese Wirksamkeit in dem kleinen Salon am Neumarkt in Dresden war, wie Gustav Kühne mit Recht sagt, „von allgemein deutscher, von europäischer Bedeutung“. Was nur irgend in den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts an bedeutenden Persönlichkeiten nach Dresden kam, suchte zu den Auserlesenen dieses Kreises zu kommen, der den Dichter vortragen hören durfte. Der von der Gicht gekrümmte und an den Lehnstuhl gefesselte Mann gebot, wie Kühne berichtet, „über den tief poetischen Zauber eines Organs, das vom Gelispel der leisesten Schüchternheit alle Tonarten der Klaviatur hindurch bis zum Aufschrei der tobenden Leidenschaft, vom Girren der Taube bis zum majestätischen Zorn des Löwen seinen Umfang hatte. Die Zartheit des geheimsten Verständnisses dichterischer Schönheiten gesellte sich mit seiner umfassenden Kenntniß aller Litteraturen der verschiedensten Zeiten. Er gab seine Aesthetik nie in zusammenhängenden Vorträgen; ihre Widersprüche würden sich dann auch deutlich bloßgelegt haben; höchstens gab er Winke und Andeutungen, im konkreten Falle aber setzte er als Vorleser eines Dichtwerkes sein tiefstes Wissen, sein gläubigstes Gefühl und die schärfste Polemik seines Witzes gleichsam mit in Szene. Er rief durch die schöpferische Lebendigkeit seines dramatischen Vortrags die Dichtung, wie sie ihr Schöpfer empfangen und geschaffen, vor die Seele des Hörers; er brachte damit rein geistig, ohne alle äußere Sinnestäuschung längst von der Bühne aufgegebene Werke wieder ins Leben; er gab auch von den nicht auf den Brettern verschwundenen Stücken den ganzen, von dem grellen Lampenlicht verscheuchten, in der dekorativen Handwerksmanier der Kulissenwelt verloren gegangenen Aetherduft der Dichtungen. Eine geistvolle, tiefgefühlte, unabsichtlich und ohne allen gesuchten Maskenzwang entwickelte Mimik unterstützte die Modulationen seines Vortrags, und wen die magische Gewalt seiner tiefdunkeln, geheimnißvoll leuchtenden Augen überkam, der konnte jener Elise Bürger gedenken, die ihm schrieb, es sei ihr heißester Wunsch, seine Augensterne einmal funkeln zu sehen, wenn Begeisterung ihn erfülle.“

Weder vorher noch nachher ist jemals Vortragskunst in so edler Form ausgeübt worden, wie einstimmig von vielen bedeutenden Männern, die ihm zuhören durften, bestätigt wird.

Als Dichter bediente sich Tieck merkwürdigerweise in dieser ganzen Dresdener Periode, die ihn so vielfach mit der Bühne in Berührung brachte, fast ausschließlich der novellistischen Form. Er schuf hier seine reifsten Arbeiten, vor allem auch seinen letzten größeren Roman „Vittoria Accorombona“, auch vollendete er hier die von Schlegel begonnene Herausgabe einer Shakespeare-Uebersetzung.

Als es durch den Tod seiner Frau und seiner geistig hochbegabten Tochter Dorothea immer einsamer um ihn geworden war, berief ihn der kurz vorher zur Regierung gelangte König Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin, und er hat hier und in Potsdam noch über ein Jahrzehnt gelebt, oder richtiger vegetirt. Durch Kränklichkeit zumeist ans Haus gefesselt, war er gezwungen, allen Freuden des Lebens zu entsagen, und mit Rudolf Köpke, der bei ihm die Stelle des Goethe'schen Eckermann übernahm, drangen nur noch wenige an sein Lager. Aber sein romantischer Gönner auf dem preußischen Königsthrone bereitete ihm ein sorgloses Alter, aus dem ihn am 28. April 1853 der Tod abberief. Wie ein letzter Maitag seine Wege beim Eintritt ins Leben beschien, so beleuchtete ein erster Maitag sein Grab, das man ihm, seinem Wunsche gemäß, nicht weit von der Grabstätte Schleiermacher's bereitet hatte.

Auch Tieck war das Schicksal zu Theil geworden, daß er sich gleichsam überlebt hatte. Viele wurden durch seinen Tod erst wieder daran erinnert, daß der alte Tieck bis dahin noch am Leben gewesen sei, und bei dem großen Leichenbegängniß fragten die Berliner, wer Tieck eigentlich sei und ob er mit „antik“ zusammenhänge.

Literarisches.

* **Castle, Eduard, Zur Einführung in Ferdinand Raimunds Werke.** Mit 4 Bildnissen, einem Brief und einem Kompositionsentwurf nach der Handschrift, sowie einer Abbildung des Wiener Denkmals. (8°, 108 S. Verlag von Max Hesse, Leipzig.) Die Schrift ist ein Sonderdruck aus einer demnächst in Max Hesse's Neuen Leipziger Klassiker-Ausgaben erscheinenden Gesammtausgabe von Raimunds Werken. Neben Raimunds Leben werden seine Dichtungen auf das Eingehendste behandelt, insbesondere geht der mit österreichischen Dichtern besonders vertraute Verfasser ausführlich sämmtliche Raimund'sche Dramen durch. Da es eine billige Gesammtausgabe von Raimund noch nicht gibt, wird die hier angezeigte vielen Literaturfreunden willkommen sein.

* **„Im Volkston“.** Unter diesem Titel ist als drittes Sonderheft der „Woche“ im Verlage von August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 12, ein vornehm ausgestattetes Liederalbum erschienen, zu dem 30 unserer besten Tondichter Beiträge geliefert haben. Künstler, die den verschiedensten Richtungen angehören, sind vertreten, wie Eugen d'Albert, Reinhold Becker, Leo Blech, Ignaz Brüll, August Bungert, Friedrich Gernsheim, Adalbert von Goldschmidt, Hans Hermann, Eugen Hildach, Graf Bolko von Hochberg, Engelbert Humperdinck, Robert Kahn, Wilhelm Kienzl, Thomas Koschat, Eduard Lassen, Hans Pfitzner, Karl Reinecke, Max Schillings, Georg Schumann, Ludwig Thuille, Siegfried Wagner, Hermann Zumpe u. A. Was das Album will, sagt das von den Professoren Joachim, Humperdinck und Krebs gemeinschaftlich verfaßte Geleitwort. Das geschmackvoll ausgestattete, 48 Seiten starke Liederalbum in Groß-Quartformat, dem auch die Portraits und kurze Biographien der Komponisten beigegeben sind, kostet nur 1 ℳ.

* **Vademecum für Zeitungsleser.** Eine Erklärung der in Zeitungen vorkommenden Fremdwörter und Ausdrücke im Verkehrsleben. Von H. Nordheim. Eleg. kart. 1 ℳ. Verlag von Gebrüder Jänecke in Hannover. Was ist „gelbe Presse?“ Was bedeutet „good time System?“ Was sind „Zirkumskriptionsbullen?“ Welche Bewandtniß hat es mit „Weißbuch, Grünbuch, Blaubuch?“ Zeitungsleser kommen öfter in die Lage, bei der Lektüre ihres Blattes derartige Fremdwörter und Ausdrücke zu finden, die ihnen unverständlich sind, sie müssen dann im Konversationslexikon oder im Fremdwörterbuch nachschlagen, was immerhin zeitraubend ist. Mitunter ist auch ein solches Nachschlagebuch nicht zur Hand. Für solche Fälle soll das Vademecum für Zeitungsleser ein Berather sein. Dasselbe enthält auf knappem Raum unter Vermeidung alles unnöthigen Ballastes alle für den Zeitungsleser wirklich nothwendigen Worterklärungen und macht ein größeres Nachschlagewerk bei der Lektüre entbehrlich.

Lustige Ecke.

Gemiedlich. Die „Dresd. Nachr.“ erhalten unter der Ueberschrift: „Gemüthlich“ die poetische Fassung einer Anekdote aus dem Leben des Königs Georg zugesandt. Der Inhalt der Anekdote ist bekannt:

„König Georg kam einst als Prinz
In eine Kaserne der Provinz.
Wie er gemustert die Soldaten,
Ob alle ihre Pflicht auch thaten,
Zog draußen er im Korridor
Die Cigarettentasche vor . . . .
Ein Täflein warnte streng in rothen
Buchstaben: „Rauchen hier verboten!“
Der Posten stand, der arme Teufel,
Gerieth darob in schwere Zweifel.
Er überlegte, was er nun
In diesem Falle sollte thun.
Der Prinz ließ frohgemuth und heiter
Sich Feuer reichen vom Begleiter . . .
Da trat der Bursch' entschlossen her
Und präsentirte das Gewehr:
„Geenikliche Hoheit, ich sag's nich gern,
Eegentlich darf hier nich' geroocht wer'n!“

— **Kleine Verwechslung.** Beim Herrn Bankier Goldzweig ist große Soirée. Ein beliebter Sänger singt eben das Lied: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein.“ — Bankier: „Gott, was macht der Mann für'n Geseires wegen zehn Mark!“ („Fl. Bl.“)

— **Zuviel.** Backfisch: „Was muß denn eine tüchtige Hausfrau Alles können, liebe Mama?“ — Mutter: „Kochen, backen, stricken, stopfen, häkeln, waschen, plätten . . .“ — Backfisch: „Donnerwetter, da studire ich doch lieber Jus!“ („Megg.“)

— **Spitzfindig.** Er: „Was, ich bin schmutzig, weil ich Dich nicht lass' reiten in 'e Bad?! . . Du bist schmutzig, weil De durchaus willst ins Wasser!“ („Meggend.“)

— **Aufgeschnitten.** Amerikaner: „Drüben bei uns ist ein Fluß, der ist so breit, daß man zur Ueberfahrt acht Tage braucht!“ — Sachse: „Här'n Se, bei uns hamm mer een' so kleen' Fluß — der hat Sie bloß e' eenziges Ufer!“

— **Zofen-Bosheit.** „Sind die Herrschaften zu sprechen?“ — „Es ist Besuch da!“ — „Wissen Sie das gewiß?“ — Ja. Ich habe soeben gehört, wie der gnädige Herr „liebe Marie“ zur Gnädigen gesagt hat!“

— **Triftiger Grund.** „Sehen Sie dort das reizende Fräulein Gertrud auf der Promenade? Mit der hätte ich mich gestern verlobt, wenn mich nicht etwas noch rechtzeitig davon abgehalten hätte.“ — „Darf man das erfahren?“ — „Sie gab mir einen Korb.“

Sunlight Seife

Ein Urteil aus der Praxis!
Frau Professor Dr. St. in B. schreibt:
„Ich hatte schon vielerlei Seifen im Gebrauch, aber so blendend weisse Wäsche wie mit Sunlight Seife habe ich noch nie erzielt.“

Aufruf.

Der **Aussichts-Thurm auf dem Weißen Stein** muß wegen Baufälligkeit in Kürze abgetragen werden. Im Interesse aller Freunde unseres schönen Odenwaldes wäre es sehr zu beklagen, wenn damit eine der schönsten Aussichten des Odenwaldes dauernd verloren gehen sollte.

In richtiger Erkenntniß der Bedeutung, die der **Weiße Stein** in touristischer Hinsicht für den ganzen südwestlichen Odenwald hat, projektirt daher unsere Nachbarsektion in Heidelberg nach reiflichen Erwägungen einen Thurm, der für viele Jahre hinaus allen Bedürfnissen abhelfen, jedoch eine viel großartigere Aussicht gewährleisten würde, zu erstellen. Die Ausführung des Planes kostet jedoch in Anbetracht der großen Schwierigkeiten, die sich entgegenstellen, 5000 Mark, zu deren Aufbringung sie weitester Unterstützung bedarf.

Wir bitten deshalb alle unsere verehrten Mitglieder und alle Wanderfreunde, denen wohl allen der herrliche und so leicht erreichbare Punkt: „**Der Weiße Stein**“ bekannt ist, ein Scherflein zur Unterstützung des Unternehmens beizutragen. Sammelstellen sind durch uns errichtet bei: **Friedr. Haffner**, Luisenring 3, **Ant. Brilmayer**, Kaufmann, L 12, 6, **Albert Sommer**, P 6, 22/21, **A. Herzberger**, Papierhandlung am Fruchtmarkt, **H. Model** D 1, 3, **Brockhoff & Schwalbe**, Buchhandlung, C 1, 9, **Gch. Knierim**, Buchbinder, G 5, 8, ferner liegen Einzeichnungslisten auf jeden Freitag Abend in der **Landkutsche** (Clublokal) und in der **Expedition d. Bl.** 12745

Odenwald-Club Sektion Mannheim-Ludwigshafen.

Gewerbliche Impressen
über
Annahme jugendlicher Arbeiter, Arbeitsbescheinigungen, Krankheitsbescheinigungen, Ausnahmen von der Sonntagsarbeit, Ueberarbeits-Bewilligung,
Anmeldung zur Unfallversicherung, Lohnzahlungs-Tabellen, Lohnzahlungs-Bücher, Universal-Lohn-Register, Unfall-Anzeigen
empfiehlt in allen Quantitäten die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Plissé-Brennerei.
Tattersallstraße 24. 24205

Heinrich Kloos
(vorm. Petzoldt & Kloos)
C 2, 15. Telephon 1234.
Erstes Spezial-Geschäft für Fach- u.
Amateurphotographie
ausschliesslich phot. Art., daher stets frische Waare.
Grösste Auswahl. ❋ Reelle Bedienung.

MARCHIVUM

Dr. Weber-Diserens
E 5, 1 Sprachschule E 5, 1
lehrt gründl. in Wort u. Schrift nach Dr. Webers Methode durch wissensch. geb. Lehrer der betr. Nation. 12981
Engl., Französ., Ital., Span., Deutsch, Russisch, Litteratur, Vorber. f. verschied. Examen. Examens-Erfolge.
Engl., Französ., Spanisch, ital. Handelscorrespondenz.
Klassen- u. Einzelunterricht Tages- und Abendkurse. Probelekt. Prospect gratis. Eintritt jederzeit. Beste Referenzen.

Primaner
zur Ueberwachung der Aufgaben für einen Schüler der Septima gesucht. Offert. mit Preisang. unt. Chiffre C. S 6172 a. d. Exp.

Vermischtes

Detectiv
besorgt alle geheime Beob. und Ermittlg. streng gewissenhaft. Off. hauptpostl. J. B. Nr. 854. [illegible]b

Für Ansichtskartensammler. Mehrl. Wunsch. entspr., veri. wäh. nächst. Tour (speziell Schweiz) Ansichten geg. fl. Vergüt. Adr. erb. Hch. Leister, Cigarrengesch., T 1, 11a. [illegible]b

Näh-Maschinen
neue, bekannt das beste u. billig. Reparaturen aller Systeme gründl. unter Garantie bei [illegible]b Aug. Kobler, Mechanik., Q 4, 15.

Anfertigung
v. Damen- u. Kinderkleidern zu billigen Preisen. 1779b
Damenschneiderei Johanna Lang, O 4, 3, 1. Stock.

Herrenkleider jeder Art
werden ausgebessert, gereinigt, aufgebügelt u. umgeändert schnell und billig G. Schweickart, Schneidermstr., T 5, 11. 1787b

Institut Fuhr, Freiburg im Breisgau.
Motto: „Viel, kurz und gut.
Fr. was noth thut." Haushaltungs-Kursdauer kurz, bezw.: „Zeit ist Geld!" Haushaltg., Kochen, Kleidermachen, Zuschneid. Weißn., Stick. etc. Auch teil. zum Pension für Damen (außer Reise) i. eing. Tage od. längere Zeit. — Man verl. Prospekt. 5079

Möbel
werden reparirt, gewichst u. aufpolirt bei billigster Berechnung. Wilh. Dell, Schreiner, R 6, 6a.

Hüte werden schön und billig garnirt. 1664b R 4, 13, 1 Treppe.

Geübte Kleidermacherin
akademisch gebildet, empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- und Kindergarderobe, nur außer dem Hause. 1984b Rosa Koch, R 3, 16 II.

Verloren

Eine Brillant-Brosche m. Perle und Smaragden Donnerstag Abend in der Festhalle oder von da zum Parkhotel verloren gegangen. Abzug. gegen gute Belohnung Wallstraße 53. 1872b

Geldverkehr

Hypotheken
Privatschätzung 60 % von 4 ½ an vermittelt billigst. 12866 Heinrich Hirsch, Beethovenstraße 8.

Hypotheken-Kapitalien
zu billigstem Zinsfuß und coulanten Bedingungen vermittelt prompt 10604
Hugo Schwarz, R 7, 13. Telef. 1056.

Wer braucht Geld??
auf Schuldscheine, Wechsel, Möbel, Kautionen, Hypothek, der schreibe sofort an 12719 A. Schürmann, München, Nr. 205.

II. Hypotheken,
ca. M. 10,000 zu 5% verzinsl., mit Nachlaß zu verk. Off. unt. No. 1910b a. d. Exped. ds. Bl.

Ankauf

Mk. 20.000
Restkaufschilling zu kaufen gesucht. Wilh. Groß, U 6, 27. [illegible]b

Gebrauchter Ambos zu kaufen gesucht. Näh. Traitteurstr. 57. pt. [illegible]b

Eine noch gut erhaltene Copirpresse mit Tisch, sowie eine noch wenig gebrauchte Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift, zu kaufen gesucht. Offert. unt. H. L. 6163 an die Exped. d. Bl.

Getrag. Kleider, Stiefel und Schuhe kauft 5348 A. Koch, S 1, 10.

Getr. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe u. Stiefel kauft 5709 M. Bickel, G 4, 1.

Altes Gold und Silber kauft zu den höchsten Preisen. Jacob Klug, Goldarbeiter, G 3, 1 4495

Tuchabfälle,
altes Papier etc. etc. kauft zu höchsten Preisen 4718
Wilh. Kahn.
Magazin: R 7, 12. Wohnung: S 6, 39, 3. St.: Telefon 1586.

Verkauf

Privathaus
in feiner, ruhiger Lage mit eleg. **7 Zimmer-Wohnungen** und Garten ist unter günstigen Bedingungen sehr billig zu **verkaufen.**
Eine Wohnung rentirt frei. Gefl. Offert. befördert die Expedition ds. Bl. sub No. 6105.

Bäckerei zu verkaufen. Anfr. postlagernd unter Nr. 910 erbeten. 1794b

Günstige Gelegenheit
Ein klein. Haus mit gutgeh. Holz- und Kohlengeschäft ist mit 2—3000 Mark Anzahlung billig zu verkaufen. 1826
Verbunden ist die Vertretung für Bündelholz von einer größ. Firma. Näh. G 4, 11, 2. Stock.

Villa
in Weinheim, für 2 Familien gebaut, liegt in freier u. schönster Lage mit kleinem Garten, ist unter günstigen Bedingungen für 21 Mille zu verkaufen. 6046 Näheres in der Expedition.

Cigarren-Geschäft,
mehrere Jahre bestehend, in bester Lage einer mittelbad. Industriestadt, ist u. günst. Beding. z. verk. Off. u. Nr. 1852b a. d. Exp. d. Bl.

Antike Standuhr zu verkaufen. Näheres G 5, 6, parterre.

Verkauf.
Installations-Werkzeuge, eine Partie Verbindungstheile und Hahnen, sowie Zimmer-Werkzeuge billig zu verkaufen. A. Roll, Traitteurstr. 47, 2. St. Zwischen 12 und 2 Uhr Mittags. 1878b

Oleanderbäume, Epheuwände zu verk. R 7, 28. [illegible]b

Eisschränke
von M. 26.— an alle Größen vorräthig. 6063
Büffet- und Eisschrank-Fabrik-Lager
Theodor Hess.
Büreau R 7, 22. Telefon 2761.

Gebrauchtes Pianino billig zu verkaufen. 5781 J. Hofmann. Kaufhaus 3.

Piano billig anzuwerben. Demmer, L'hafen Luisenstr. 6. Leichte Zahlung. [illegible]

Pianino- und Harmonium-Ausverkauf Hofmann Wwe., Kaufh., N 1, 8. [illegible]

Ein leichter Bordwagen u. 1 Pritschenrolle bis 150 Ctr. Tragkraft, zu verk. J. Hormuth, G 5, 17b. 6114

Haar-Matratzen,
3theil., ganz neu, für Mk. 48.— da Gelegenheitskauf, bin ich in der Lage so zu liefern, sowie alle Arten Möbel zu staunend billigen Preisen. 6148 J. Pollatscheck, J 2, 7.

1 u. 2 Pf. steh. Gasmotoren, 1 Fleischhackmaschine, 2 Schraubstöcke, 1 Bohrmaschine, bill. zu verk. [illegible]b M. Waldmann, T 6, 9.

Stellen finden

Wer Stellung sucht, verlange die „Neue Vacanzenpost" in Frankfurt a. M. [illegible]

Intell. Herren z. Besuch von Fabriken u. Handwerkern gesucht. Großer Verd. Meldg. v. 11—12. 19795 D 5, 10, 1 r.

100—150 Mark
monatlicher Verdienst
auch als Nebenerwerb
bietet sich strebsamen und vertrauenswerthen Personen aller Stände auf solide Art und Weise ohne Fachkenntnisse u. Risico unt. J. C. 9221 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 12694

Fritz Passarge, Westend, Ahornallee 21, gewährt auf neuen, leicht an das Privatpublikum abzusetzenden conkurrenzlos. Artikel z. Preise v. 5.50 Mk. eine Provis. v. 1,25 Mk. Obtreisende verl. [illegible]b

Ein gut empfohlenes Fräulein kann bei mir als
Cassirerin
sofort eintreten. Hübsche Schrift erwünscht. Ohne beste Zeugnisse unnöthig, sich zu melden.
Sigmund Kander, T 1, 1. 6159

Tüchtige Verkäuferinnen an Private, hohes Eink., ges. Meldg. v. 3—4. D 5, 10, 1. r. 19785

Ein hies. Engros-Geschäft sucht eine mit allen Comptoirarbeiten vertraute **Dame.**
Offerten unter Nr. 6158 an die Exped. d. Bl.

Dame für leichtere selbstständige Correspond und Buchführg. v. hies. Geschäfte ges. Gef. ausführl. Off. mit Gehaltsanspr. unt. Nr. 1974b an die Exp. d. Bl.

Tüchtige Putzarbeiterinnen sofort gesucht. **Louis Landauer** Worms, Neumarkt. 1287[illegible]

Ein schulentlass. Mädchen als **Laufmädchen** event. später als Lehrmädchen gesucht. O 6, 3, Blumenladen. [illegible]b

In erste Kunststickerei, eine tüchtige, branchekundige **Verkäuferin** gesucht. Offert unt. Nr. 6000 an die Expedition.

Maschinen-Näherinnen sowie jüngere Mädchen zum Einlernen finden dauernd. Beschäftigung **Eug. u. Herm. Herbst,** Corsetfabrik.

Tüchtiges Zimmermädchen nach Heidelberg sofort gesucht. Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann, sucht Stelle in kl. Haushalt auf 1. Mai. 1924b Frau Böhrer, J 3, 1.

Tücht. Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. 1872 N 1, 4a, 3 Trepp.

Mädchen tagsüber gesucht. N 1, 9, 3. St. [illegible]b

Perfekte Köchin in erstes Weinrestaurant in Speyer gesucht. Offerten befördert die Annoncen-Expedition Joseph Kahn, Speyer, u. G. 420. [illegible]

Lehrlingsgesuche

In ein **kunstgewerbl. Atelier** kann ein Lehrling eintreten. Offerten unt. A. No. 1897b an die Expedition ds. Bl.

Lehrling gegen sofortige Bezahlung gesucht. 1589b L. Borho, Tapezier, N 3, 12.

Tapezierlehrling gesucht gegen sofortige Bezahlung. 6020 Tapezier Hammer, C 4, 14.

Wirthschaften

Zwei schöne **Nebenzimmer** mit Klavierbenützung zu verg. 1782[illegible] U 6, 8, Alter Fritz.

Für eine Wirthschaft an dem Lindenhof werden auf Mitte Juni tüchtige **Wirthsleute,** welche Kaution stellen können, gesucht. Offerten unter Nr. 5995 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Stellen suchen

Stellengesuch.
Gewandter junger Mann mit guten Zeugnissen sucht per sofort Stelle für Contor oder Reise, Colonialwaaren- od Mehlbranche bevorzugt. Off. unt. Nr. 1930b an die Exped. d. Bl.

Kohlenbranche.
Ein routinirter Kaufm., seither 14 J. in ersten Geschäften dieser Branche, sow. als Reisend., Expedient, Disponent u. Buchhalter thätig gewesen (erste Kraft) sucht anderw. Engagem. Stellenvermittl. bei auch d. Eink. und d. Zechen etc. u. ist m. d. Schifffahrtsverhältn. durchaus vertr. Gefl. Off. bel. man u. Chiffre 1850b a. d. Exp. z. richt.

Tüchtiger Buchhalter übernimmt Bücherbeitragen und andere Büreauarbeiten. Gefl. Off. u. W. 1835b an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger Spengler 20 Jahre alt, sucht per sofort dauernde Stellung. Gefl. Off. unter Nr. 1985b an die Exped.

Fräulein in Stenogr. u. Maschinenschr. bew. sucht Stellung. Offerten unter Nr. 1791b an die Exp. d. Bl.

Eine ang. Buchhalterin m. gut. Zeugn., auch in d. Stenogr. u. Maschinenschr. bew., sucht Stell. b. 1. Mai od. spät. Näh. Verl. [illegible]b

Miethgesuche

Zwei Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.) in besser. Hause in der Nähe des Hafens zum 1. Mai gesucht. Off. unter Nr. 6160 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht per 1. Mai ein einf. möbl. Zimmer m. Pension. Angeb. m. Preisang. a. d. Exped. u. Nr. 1976b.

Wohnung gesucht.
Eine Wohnung v. 6—7 Zim. in der Nähe des Friedrichsrings zu miethen gesucht. Offert. mit Preisangaben Nr. 6009 a. d. Exp.

Bureaux

B 1, 4
1 Treppe hoch, für Geschäftsräume oder Bureau vorzüglich geeignet, 4 Zimmer, 2 Kammern u. Zubehör mit elektr. Lichtanlage und Centralheizung per 1. Juli zu vermiethen. Näheres im Laden. 5501

C 3, 3 part., 2 Bureaux 4 Zimmer, event. sofort zu vermiethen. 5701

Comptoirs.
D 1, 7/8 im Hansa-Hause sind, sofort beziehbar, noch einige Zimmer zu Comptoirs preiswerth zu vermiethen. 9821

D 1, 9, schön, grosses Bureau bestehend aus einem großen und 2 kleineren Zimmern per sofort zu verm.; event. als Laden nach vorhandenen Plänen. Näheres A 3, 2, parterre, rechts, Nachmittags. 1802

G 7, 29 part., Zimmer per 1. Mai z. v. 5608

N 3, 4 Bureau, nächst der Hauptpost, 2 Zimmer zu vermiethen. 6116

Bureauräumlichkeiten nebst größerem Lagerraum mit kompl. Elektr. u. Gasbeleuchtungsanlage, Nähe des Wasserthurms, preiswerth sofort oder später zu verm. Näh. Tullastr. 16. 5869

Größeres Bureau Breitestr., ganz oder getheilt, sof. billig z. v. 1778b Näh. Q 1, 2, 1 Tr. Hinterh.

Läden

C 1, 16
Großer Eckladen mit Comptoir zu verm. Näh. i. Bureau u. d. Laden.

D 5, 1 Laden mit Hinterzimmer, in welchem seit vielen Jahren ein Cigarren-Geschäft betrieben, zu verm., am liebsten an Cigarrenfabrikanten. Zu erfragen im 2. Stock. [illegible]

E 1, 6b Laden mit oder ohne Bureau per 1. Juli zu verm. 5985 Näheres E 1, 5.

G 2, 12 ein schöner Laden billig zu vermiethen. 557

J 2, 4 Laden mit Wohn., auch als Bureau mit Magaz., Keller, Speicher bis 1. Juli z. v. [illegible]

L 14, 6 großer Laden, für Metzgerfiliale sehr geeignet, per 1. Juli zu verm. 1178b

N 2, 8, Kunststraße
Eleganter, großer **Laden**
mit 2 großen Schaufenstern, Schattenseite mit Comptoir u. Magazin per 1. Juli 1903 event. auch früher zu verm. Näh. bei Hrn. Emil Klein, Agent, L 8, 1. 12778

O 3, 11/12, Kunststr., große Läden mit Magazinsräumen zu v. [illegible]

Kunststr., O 2, 9 Laden sofort zu verm. 4835 Näh. Ernst Kaufmann, H 1, 14.

O 4, 17 Laden mit Wohng., auch einzeln, sofort sehr preiswerth zu verm. 5681 Näheres Buchhandlung.

O 5, 1 Laden mit Nebenzim. sof. zu verm. 1553b

P 2, 3a, nächst dem Hauptpostamt und Planken, Laden, (bisher Aurora-Halle) mit Zubehör per 1. Juli zu vermiethen 5582 Näh. L 12, 6, 3. Stock.

Q 2, 22
per 1. April ein größerer u. ein kleinerer Laden, je mit Nebenzim., ein Magazin mit 36 Quadratmeter, auch für Büreau passend, ganz oder getheilt zu verm. Näh. 3. Stock, Vorderhs. 5440

Breite Straße moderner Laden u. ein Laden vis-à-vis vom Kaufhaus zu vermiethen. Näh. im Verlag. 5392

Elisabethstr. 7
Ein schöner Laden mit Wohnung, geeignet für Conditorei, auch als Bäcker- od. Wurstfiliale billig zu vermiethen. 5997 Näh. bei H. Eyer, Keplerstraße 18a.

Schöner Laden mit Wohnung auch als Bureau zu vermiethen. 1486 Näh. Schwetzingerstr. 21a, 2. St.

Läden jeder Größe zu verm.
Heidelbergerstraße (Eckhaus u. Neubau nebenan.) Näh. P 7, 14a, 3. St. 7004

Laden in der Marktstr. mit anst. Comptoir und Magazin, mit oder ohne Wohnung, sofort oder später preiswerth zu verm. 865 Näh. Lamehstr. 7a, 2. St.

Bäckerei zu verm. Rheinhäuserstraße 52. Näheres bei Ph. Baßler, S 6, 37. 1748b

Die Bäckerei
im Hause H 4, 8 („Zauberflöte") mit Einrichtung, Laden und Wohnung ist zu baldigem Antritt zu vermiethen. Näheres Mannheimer Aktienbrauerei, B 6, 15. 5816

Metzgerei zu verm. Rheinhäuserstraße 54. Näh. bei Ph. Baßler, S 6, 37. 1749b

Traitteurstr. 61, Lad. u. Wohnung, 2 Zim. u. Küche z. v. [illegible]b

Läden zu vermiethen.
2 kleinere Läden mit Hinterraum per sofort zu vermiethen. 4900 Zu erfragen: G. Schmidt, Conditorei, D 2, 14.

Ein schöner Laden [illegible] mit 2 Schaufenst. nebst Comptoir (in Benutzung der Herren Brockhoff & Schwalbe) auf 1. August preiswerth zu verm. Näh. bei L. Tepelmann, D 2, 3, 2. St.

Magazine

C 8, 6 ein 3stöck. Magazin mit Keller sowie Bureau v. Mitte Juli d. J. z. verm. 6064 Näheres 2. Stock daselbst.

C 8, 8 2 große helle Zimmer sofort zu v. 1334b

D 7, 16 hell., trockener Keller zu vermieth. 4628

G 7, 37 ist ein dreistöck. Magazin mit Aufzug durch Gasmotor und Thoreinfahrt sofort zu verm. 5793

G 7, 45 Sackgasse, Stallung für 2 Pferde, Heuspeicher und Hofraum zu vermiethen. 21888 Näheres G 7, 11, Bureau.

J 2, 4 große Werkstätte mit Wohn., part., bis 1. Juli zu vermiethen. 5530

U 6, 29 ein trock. sch. Keller sof. zu v. Näh. pt. 1124b

Amerikanerstr. 5.
Große helle Werkstätte, mit oder ohne Wohnung, sofort zu vermiethen. 8615 Näheres bei M. Bopp, Ruprechtstraße Nr. 7 od. Faßfabrik.

Seckenheimerstr. 72 Souterrain, als Aufbewahrungsraum geeignet, i. z. v. Näh. 4. St. r. 156b

Werkstatt, auch als Magazin zu verm. Näh. S 6, 4. [illegible]b

Keller ca. 37 □m, eig. Einz., Gas- u. Wasser Zu- u. Abl., C 8, 7, III. r. [illegible]

Lagerplätze zu vermiethen. 1909b Mittelstraße 136.

Lagerraum od. Werkstätte zu verm. 1936b Gontardstr. 18.

Keller zu vermiethen N 4, 19/20. 5579 Mayer & Hauser.

Lager- oder Gewerbeplatz 800 qm groß mit Schuppen Nähe der Neckarbrücke, zu verm. Näheres H 3, 4. 9820

Arbeits-Räume 150 + 200 qm, hell, trocken, zu vermiethen; auch getheilt. 4854 Näh. Q 6, 10b, Vdh., 2. Stock.

Zu vermiethen

A 3, 6, parterre, 3—5 Zimmer als Bureau oder Wohnung per sof. od. sp. z. v. [illegible]

B 1, 8 ein schönes Mansarden-Zimmer zu vermiethen. 6120

B 2, 10a 1. St., 4 Zim., Küche u. Keller, auch als Bureau geeignet, per 1. Juli zu verm. Preis M. 600. 1597b Zahna zi Stern.

B 4, 15 2 Zim. und Küche zu verm. 1688b

B 7, 9 3. Stock, 5 ev. 6 Zimmer per 1. Juli zu verm. Näh. B 7, 11. 1798b

C 3, 4 II., 2 unmöbl. Zim. zu vermiethen. 6112 Näheres parterre.

C 4, 20 4. Stock, 2 Zimmer und Küche sofort zu vermiethen. 1418b Zu erfragen 3. Stock, rechts.

D 4, 1, 5 Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Zubehör zu vermiethen. Näh. part. 1555b

E 5, 5 1 u. 2 Zimmer und Küche zu verm. 1790b

F 1, 8
3. Stock, 5 Zim., Küche u. Zub. an ruh. Fam. p. 1. Juli ev. auch früh. z. v. Näh. T 1, 6, im Bureau. 5818

F 5, 15, III., 3 Zim., Küche, schöne neu hergerichtete Wohnung an ruh. Leute bill. zu v. 1876b

G 3, 5 Zimmer u. Küche im Hinterhaus zu vermiethen. 1780b

G 4, 16 3. Stock, abgeschloss. Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubehör per 1. Mai z. v. Näheres Laden. 5764

G 7, 28 Part.-Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh. z. v. 1806b

G 7, 37 4. St., 2 Zimmer und Küche an ruh. Leute zu vermiethen. Näheres 2. Stock 5993

G 7, 40 1—2 Zim. u. Küche sof. zu verm. 1414b

G 7, 41, 2 oder 3 Zimmer u. Küche zu verm. 1793b

H 3, 19/20 3 St., 3 Z. u. K., Abschl., Zubeh. u. Mädchenkam. sof. z. v. 5746

H 4, 16/18 sch. Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zub. z. v. Näh. Laden. 1887b

H 7, 4 5 Zim. u. Küche m. Zub. bill. z. v. Näh. 2. St. [illegible]b

H 7, 13 2 Zim., Küche u. Keller, i. Hths. z. v. N. Vrdhs. II. r. [illegible]

H 8, 22 (Beilstraße 24), Seitenbau, zwei Zimmer u. Küche zu v. 1928b

H 9, 5 (Beilstr. 9) 2. St., 1 Zim., Küche bis 1. Mai zu vermiethen. 1555b

J 8, 6 jetzt Holzstr. 7, 2 mal 2 Zim., Küche, Abschl. sof. z. v. Näh. Wirthsch. 1881b

K 3, 15 Luisenring, schöne Wohnung, 4 Zim. (Balkon u. Erkerzim.) mit allem Zubeh., 1 Tr. hoch, auf 1. Mai od. 1. Juli z. v. Näh. 1. Stock r. 1883b

K 3, 16 Luisenring, 3. St., Balkonwohn., 4 Zim. u. Zub. zu v. Näh. H 7, 32, 1. 1435b

L 4, 10 2. St., Balkonwohn., 4 Zimmer, Küche, Magdkammer und Zubehör zu verm. Näh. parterre. 1417b

L 11, 19 2 Tr., sch. Wohn. 5 gr. Zim., Küche, Badez., Balk., Veranda, 2 Mans. p. 1. Juli zu verm. Näh. part. [illegible]b

L 14, 2 3. St., 5 Zim., Badezim. zu v. 1707b

L 15, 12, a. Hauptbahnhof eleg. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, eine Treppe hoch, an kleine Familie sofort zu verm. Näheres daselbst. 1903b

N 4, 17 schöne elegante **7 Zimmer-Wohnung** mit Bad und allem Zubehör im 4. Stock per sofort oder 1. Juli zu verm. Näheres parterre. 10107

O 2, 2 Paradeplatz 1. Etage, 10 Zimmer, Küche, Badezimmer, Keller u. Speicherraum, als Geschäftslokal oder Wohnung, per 1. Juli evt. auch später zu vermiethen. 10926 Näh. bei Louis Franz, O 2, 2 im Laden.

O 3, 10, Kunststr., eine Treppe hoch, **Wohnung** von 2 Zimmer, Durchgangszimmer, Küche nebst Zubehör zu vermiethen. 5900

P 5, 15/16
Mansard-Wohnung, 2 Zimmer, Küche zu vermiethen. 1806b Näh. zwischen 1—3 Uhr 2. St.

Heidelberger-Straße P 7, 15 (Neubau) P 7, 15
Eleg. gr. helle 5 Zimmer-Wohnungen, gr. Vorplatz, Etagen-Centr.-Heizung, 3. u. 4. St., sof. z. v. 10674

R 7, 23 3. Stock, 2 Zimmer und Küche per 1. Mai an ruhige Leute zu vermiethen. 1886b Näheres T 6, 35, 3. Stock.

T 1, 13 schöne helle Wohn., 6 Zim., Badezim., Garderobe u. Zubehör per 1. Juli zu verm. Näh. 2. Stock. 1869b

T 2, 10 II. Wohn. an anst. ruh. Frau zu v. [illegible]b

T 4, 22 Part.-Wohnung, 2 Zim. u. Küche mit kleiner Werkstatt zu verm. [illegible]b

T 6, 14, groß. Zim. m. Küche sof. zu v. Näh. 3. St. 1717b

U 1, 9 Breitestr., 4 Zimmer, Küche und Mansarde per sofort zu vermiethen. [illegible]

U 1, 14 auf die Anlage geh. 4 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermiethen. 5094 Näheres 2. Stock, links.

U 1, 17
2. St., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör mit freier Aussicht auf die Anlagen per 1. Mai zu v. 5770

U 5, 15 Ringstr. Wohnung zu vermiethen bestehend aus 4 Zimmer, Badezimmer und Zubehör. 1741

U 5, 16, Friedrichsring eine schöne Wohnung, IV. Etg., m. 5 Zim. u. Zub. per 15. Mai zu verm. Näh. parterre. 170[illegible]b

U 6, 3 2. St., 5 Zim., Küche u. Zubehör bis 1. Juli zu verm. Näh. 3. St. 1786b

U 6, 12a Friedrichsring 2. Stock, 3 Zim. und Küche sofort zu vermiethen. Näheres 3. Stock. 6122

U 6, 29
3. St., 5 Zimmer mit Zubehör bis 1. Juli oder früher zu verm. Ebendaselbst ein schöner trockener Keller. Näh. parterre. 1124b

Augartenstraße 27, 1 Treppe, 3 Zimmer, Küche z. v. 1904b

Augartenstraße 34, 2 und 3 Zimmer und Küche sofort od. später zu vermiethen. 1888b

Ecke Augarten- u. Wallstadtstraße 58, 2 Zim. u. Küche per 1. Mai zu verm. 5578 Näheres in der Bäckerei.

Bismarckstr., L 15, 7/8 schöner 4. Stock mit 7 großen Zimmern, Badezim. und allem Zubehör auf 1. April zu verm. Näheres parterre. 6120

Gontardplatz 2 4. Stock, drei Zimmer und Küche zu verm. 10786

Möbl. Zimmer

B 5, 6 3. St., 2 ineinandergehende möbl. Zim. an einen oder zwei Herren billig zu vermiethen. 1894b

B 5, 23 parterre, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiethen. 1896b

C 3, 19, Nähe des Hoftheaters, 1 Tr., eleg. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer zu verm. 1559b

C 4, 4 ein möbl. Zim. f. 12 M. an ein Frl. z. v. [illegible]b

C 4, 10
ein schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension sof. zu verm. 1885b

C 4, 17 2 Tr., möbl. Zim. an Fräulein z. v. [illegible]b

C 7, 10 4. St., schön möbl. Zim. zu verm. 1870b

C 7, 10 2 Tr., schön möbl. Zim. zu verm. [illegible]b

C 7, 10
part., ein fein möbl. Zim. mit od. ohne Pension z. v. 5875

D 3, 2 2 Treppen, gut möbl. Zimmer eventl. mit ganzer Pension zu verm. 1693b

D 3, 6 gut möblirt. Zimmer nach Vornen mit und ohne Schlafkabinet zu v. 1439b

D 5, 3 2 Tr., gut möbl. Zim. m. 2 Betten, a. d. Str. geh., mit od. oh. Pens. z. v. 1575b

D 7, 19 part., einfach möbl. Zim. m. 2 Betten sofort zu vermiethen. 1712b

D 7, 21 3. Stock, ein fein möblirtes Zimmer auf 1. Mai zu verm. 1440b

E 1, 14, 2 Treppen, hübsch möbl. Zimmer mit Pension zu vermiethen. 1878b

E 2, 18 Planken, ein möbl. Zim. per 1. Mai zu verm. 1706b

E 3, 14 4. St., ein schön möbl. Zim. zu v. 6161

F 4, 4 fein möbl. Zimmer zu vermiethen. 1426b

F 7, 18, 4. St., 1 schön möbl. Zimmer eventl. auch mit Abendessen zu verm. 1556b

G 7, 22 2. Stock, 1 möbl. Zim. bill. zu verm. 1710b

G 5, 6 II., ein schön möbl. Zim. a. ein. jung. Mann sof. z. verm., ev. ganze Pension. 1619b

G 7, 23 3. St., ein geräum. schön möbl. Zimmer preiswerth zu verm. 6090

G 8, 23b od. Kirchenstr. 28, ein möblirtes Zimmer zu verm. 1701b

H 3, 10 möbl. Zimmer sof. zu verm. 1601b

H 4, 10, 1 schön möbl. Part.-Zim. sof. zu verm. 1557b

H 7, 7 4. Stock, schön möbl. Zim. auf d. Str. an 1 od. 2 Herren od. Frl. zu v. [illegible]b

H 7, 36 part., 2, 4 und 6 Zimmer als Bureaux oder Wohnung zu vermiethen. 5107

H 9, 5 (Beilstr. 9) 2. St., ein möbl. Zim. mit oder ohne Pens. sof. zu v. 15049

K 2, 15 2. St., schön möbl. Zimmer an bessern Herrn zu vermiethen. 14225

K 3, 17 4. St., möbl. Zim. billig zu v. 1419b

K 4, 11 4. St., schön möbl. Zim. z. v. 1900b

Luisenring, K 4, 13,
2. Stock, freundlich möblirtes Balkonzimmer und kleines fdl. möbl. Zim. mit guter Pension an besseren Herrn zu v. 12041

L 10, 6 3. Stock, ein gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermiethen. 1892b

L 15, 10 3. St., sch. möbl. Zim. z. verm. [illegible]b

M 2, 9 2. Etage, ein gut möbl. Zim. an einen besseren Herrn oder Schüler, letzterer, wenn gewünscht mit Pension, sofort zu vermiethen. 1564b

N 6, 3 3. Stock, gut möbl. Zimmer an einen besseren Herrn zu verm. 1416b

P 4, 12 3 Tr., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1900

Q 6, 10a 2. St., schön möbl. Zim. mit Pension sofort zu vermiethen. 19229

Q 7, 8 hochpart., gut möbl. Zimmer, mit oder ohne Pension zu verm. 1738b

R 3, 15b 3 Tr., 1 schön möbl. Zim. zu v. 1870b

R 7, 8 4. St. r., 1 schön möbl. Zimmer an einen bess. Herrn bis 1. Mai z. v. 1784b

S 1, 2 Breitestraße, 2 Tr., ein großes, sehr fein möbl. Zim., p. sof. z. v. 6117

S 1, 12 2. St., ein möbl. Zim. sof. zu verm. 1816b

S 2, 1 2. St. rechts, fein möbl. Zim., bez. ein großes mit Klavier, mit od. ohne Pens. sof. zu verm.; auch können einige bess. Herren guten Mittag- und Abendtisch erhalten. 1436b

S 3, 2a 1 Stiege, schön möbl. Zim. sof. z. v. 1543b

S 4, 13 2 Tr., fdl. möbl. Zim. billig zu verm. [illegible]b

S 6, 16 4. St. l., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 6001

T 1, 2 zwei freundl. möbl. Zimmer an junge Leute zu verm. Näh. 1 Tr. 5356

T 5, 8 3. St., ein möbl. Zim. sof. od. spät. z. v. [illegible]b

Einfach möbl. Zimmer auf 1. Mai zu vermiethen. Näheres C 2, 12. 1760b

MARCHIVUM

Abonnement
80 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1,83 pro Quartal. Postliste No. 491

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telephon: Redaktion: Nr. 377. Expedition: Nr. 218.

Nr. 82. Freitag, 24. April 1903. 113. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Einführung des Achtuhrladenschlusses in der Stadt Mannheim betr.

Nr. 44594 I. Aus Anlaß der bevorstehenden **Maimesse** weisen wir hiermit darauf hin, daß gemäß § 139f Abs. 4 Gewerbeordnung der Verkauf von Waaren, die in den dem **Achtuhrladenschluß** unterliegenden offenen Verkaufsstellen hiesiger Stadt feilgehalten werden, auch in den auf der **Messe befindlichen Verkaufsstellen** (Meßbuden) Werktags nach **acht Uhr Abends verboten** ist, und Zuwiderhandlungen gerichtliche Bestrafung gemäß § 146a Gewerbeordnung zu gewärtigen haben. 1227

Ausnahmen finden statt:
a. an den Samstagen, an welchen die Verkaufsstellen bis **9 Uhr** geöffnet bleiben dürfen,
b. ferner am Samstag vor dem 1. Maimarkt-Sonntag, an welchem Tage das Offenhalten der Verkaufsstellen bis **10 Uhr** gestattet ist.

Mannheim, 16. April 1903.

Großh. Bezirksamt.
Levinger.

Bekanntmachung.

Errichtung einer Eisenkonstruktionswerkstätte durch die Firma Zeltner & Schmidt dahier betr.

Nr. 42494 I. Die Firma Zeltner & Schmidt dahier beabsichtigt in den der Mannheimer Terraingesellschaft gehörigen Gebäulichkeiten, Meinfeldstraße 7 hier (früher Her-Fahrradwerke) eine Eisenkonstruktionswerkstätte einzurichten. 29500/245

Wir bringen dies gemäß § 17 Gewerbe-Ordnung zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrath hier binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einsprachsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts und des Stadtraths hier zur Einsicht offen. 1224b

Mannheim, 18. April 1903.

Gr. Bezirksamt:
gez. Levinger.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, 25. April 1903, Vormittags 11 Uhr,
werde ich in **Seckenheim** am Rathhaus gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 6164

1 Break.

Mannheim, 24. April 1903.
Brehme, Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Verfahren.

Nr. 16889 I. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Franz Schaefer** in Mannheim ist Schlußtermin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und der Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses bestimmt auf:

Freitag, den 15. Mai 1903, Vormittags 1/2 12 Uhr,
vor dem Gr. Amtsgerichte hierselbst, Abth. III, 2. Stock, Zimmer Nr. 2. 1243

Mannheim, 22. April 1903.

Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts III:
Mohr.

Großherzoglich Badische Staatseisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1903 wird der Nachtrag IV zum Gütertarif für den süddeutschen Donau-Umschlagsverkehr über Passau, Regensburg und Deggendorf Donaulände transit eingeführt.

Der Nachtrag enthält Aenderungen und Ergänzungen des Haupttarifs sowie der Nachträge I bis III hierzu. 12750

Nähere Auskunft ertheilen die Verbandsstationen.

Karlsruhe den 22. April 1903.
Großh. Generaldirektion.

Bekanntmachung

Die Raphael Hirsch Wittwen- und Waisenstiftung dahier betreff.

Nr. 147. Die Raphael Hirsch Wittwen- und Waisenstiftung dahier hat die Bestimmung, aus ihren Erträgnissen alljährlich am 6. Juni eine Anzahl dürftiger, jedoch der öffentlichen Unterstützung nicht anheimgefallener Wittwen und Waisen hiesiger Stadt zu unterstützen, zu welchem Zwecke pro 1903 Mk. 2000.— verfügbar sind.

Unterstützungsgesuche, welche eine genaue Darstellung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse enthalten müssen, sind binnen 14 Tagen anher einzureichen.

Mannheim, den 9. April 1903.

Die Stiftungskommission:
v. Hollander.

29500/218 Gögele.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, 25. April 1903, Nachmittags 2 Uhr
werde ich in Rheinau am alten Gemeindehaus, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Eine Strickmaschine.

Mannheim, 24. April 1903.
Brehme, 6165
Gerichtsvollzieher.

Perfekte Kleidermacherin
empfiehlt sich für in und außer dem Hause. 15655
4. Querstr. 5, III.

Handelsfortbildungsschule.

Nachstehend bringen wir die auf die Pflichten der Schüler und deren Prinzipale bezüglichen Bestimmungen des Ortsstatuts über das kaufmännische Fortbildungsschulwesen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß:

§ 10.

Die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts sind zum Besuche der Handelsfortbildungsschule, ungenügend Vorgebildete außerdem zum Besuche der Vorschule — jedoch nicht über das vollendete 18. Lebensjahr hinaus — verpflichtet.

Die Entlassung aus der Schule findet regelmäßig nur am Ende eines Schuljahres statt, doch sind Schüler, die im Laufe eines solchen das 18. Lebensjahr vollendeten, auf Verlangen am Schlusse des diesem Zeitpunkte vorhergehenden Schulhalbjahres zu entlassen.

§ 13.

Die Schüler sind zur gewissenhaften Beobachtung des Stundenplans und der Schulordnung verpflichtet.

§ 14.

Die Lehrherren und Prinzipale bezw. die Eltern oder deren Stellvertreter haben die zum Besuche der Handelsfortbildungsschule Verpflichteten binnen 3 Tagen nach Eintritt in das Lehr- oder Dienstverhältniß (auch während der Probedienstzeit) bezw. nach Beginn des Schuljahres bei der Schulleitung anzumelden und die Ausgeschiedenen binnen drei Tagen nach Beendigung des Verhältnisses daselbst abzumelden.

Auch sind sie verpflichtet, die schulpflichtigen und die freiwillig eingetretenen Personen zum Besuche des Unterrichts nach Maßgabe der Stundenpläne und Schulordnung anzuhalten und ihnen die zum Schulbesuch nöthige Zeit zu gewähren.

§ 15.

Nur Krankheit oder ein anderer wichtiger Anlaß, welche zugleich auch die Thätigkeit im Geschäftsbetriebe hindert, entbindet vorübergehend vom regelmäßigen Schulbesuch. Die Verhinderung ist spätestens am dritten Unterrichtstage vom Lehrherrn bezw. Prinzipal der Schulleitung schriftlich anzuzeigen. Dauert sie zwei oder mehr Unterrichtstage, so ist auf Erfordern der Schulleitung ärztliches Zeugniß über die Art und vermuthliche Dauer der Krankheit beizubringen.

§ 16.

Das Schulgeld beträgt jährlich 30 Mark. Dasselbe wird in Tertialen im Voraus vom Lehrherrn bezw. Prinzipal erhoben, welcher berechtigt ist, den Wiederersatz vom Schüler oder dessen Fürsorger zu verlangen.

§ 18.

Zuwiderhandlungen der Lehrherren und Prinzipale, der Eltern oder deren Stellvertreter und der Schüler gegen die Bestimmungen dieses Ortsstatuts werden gemäß § 150 Ziffer 4 der Gewerbeordnung bezw § 2 des Landesgesetzes vom 15. August 1898 „den Besuch des gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsunterrichts betr.“, Zuwiderhandlungen der Schüler eventl. mit den in der Ministerialverordnung vom 5. Februar 1875 „die in der Fortbildungsschule zulässigen Strafen betr.“ genannten Schulstrafen geahndet.

Mannheim, den 22. April 1903.

Schulkommission für die Handelsfortbildungsschule:
Beck.
29500/243 Gerger.

Bekanntmachung.

Nr. 7454. Zu den Anfangskursen des **französischen Unterrichts** an der **erweiterten Volksschule** können Knaben und Mädchen der **fünften Klasse**, deren Fleiß und Leistungen im letzten Schuljahre wohl befriedigten, von den Eltern angemeldet werden. Der Unterricht ist unentgeltlich und wird Dienstags, Donnerstags u. Freitags von 4 1/4 bis 5 1/4 Uhr ertheilt. **Formulare zur Anmeldung** werden auf Wunsch der Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler in der Zeit vom 25. bis 28. April abgegeben.

Diejenigen Schüler der Klassen VI—VIII, die schon im letzten Schuljahr mit Erfolg den französischen Unterricht besuchten, haben sich zur Weiterführung desselben an dem ihnen durch den Klassenlehrer bekannt gegebenen Termin einzufinden. 29500/224

Mannheim, Ostern 1903.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger, Stadtschulrat.

Bekanntmachung.

Nr. 7455. Der Unterricht an der **Knabenarbeitsschule**, die einen Bestandteil der Volksschule bildet, wird am 1. Mai wieder aufgenommen. Derselbe erstreckt sich auf **Pappen, Schnitzen, Hobeln** und **Metallarbeiten**. Zur Teilnahme berechtigt sind die Schüler der Volksschule und der Bürgerschule aus den Klassen IV—VIII.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für den Verbrauch von Materialien werden halbjährlich zwei Mark bezahlt. **Formulare zur Anmeldung**, die über alles Einschlägige Aufschluß geben, werden auf Wunsch der Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler in der Zeit vom 25.—28. April abgegeben. 29500/223

Mannheim, 16. April 1903.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger,
Stadtschulrath.

Ackerverpachtung.

Montag, den 27. April 1903, Vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unserem Bureau nachstehende städt. Grundstücke auf neunjährigen Zeitbestand:

In der 12.	Sandgewann	Lgb.-Nr.	1815 im Maße von	21 ar
„	78.	„	1617/1634	23 „
„	78.	„	1601	17 „
„	78.	„	1603	15 „
„	78.	„	1606	15 „
„	78.	„	1607	14 „
„	78.	„	1608	14 „
„	78.	„	1623	10 „
„	75.	„	1586	21 „
„	75.	„	1587	25 „
„	75.	„	1588	26 „
„	76.	„	1947	17 „

Mannheim, den 21. April 1903.

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs. 29500/238

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 1917. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der **Elisabetha Margaretha Bernhardt** in Sachsenhausen-Frankfurt a. M. eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag, 30. April 1903, Vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Mannheim, B 4 No. 9 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Februar 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim Band 15, Heft 17, Bestandsverzeichniß I. 11510

Lagerbuch-Nummer 279 k, Flächeninhalt 2 ar 74 qm Hofraithe, Neckargärten, Bürgermeister-Fuchsstraße No. 62.

Hierauf steht ein dreistöckiges Wohnhaus mit T-Eisenbetonkeller nebst angeb. Abort und Pißrinne.

Schätzung Mk. 37000.

Mannheim, 27. Februar 1903.

Großh. Notariat I.
als Vollstreckungsgericht:
Traumann.

Mathematischen Nachhilfe-Unterricht ertheilt ein Student, Off. u. No. 1799b a. d. Exped.

Für Volks- u. Bürgerschulen
empfehlen das vorschriftsmässige 15533
Rundreisszeug zu M. 3.50.
Bergmann & Mahland
Optiker und Feinmechaniker
E 1, 15. Planken. E 1, 15.
Reparaturen, Schleifen etc. prompt und billig.

Hill & Müller
Gummiwaarenhaus
N 3, 11 Kunststrasse N 3, 11
Specialität:
Lawn-Tennis-Bälle, -Netze, -Racket und -Schuhe, Fussbälle, Fussballschuhe, Zimmerturnapparate. 11061/3
Telephon 576.

Salzer Räder
sind
solid, leicht, elegant,
daher beliebt von Jedermann.
ff. Halbrenner von M. 135 an,
ff. Tourenrad „ „ 145 „
einjährige schriftliche Garantie.
Alleinvertretung der berühmten 2 P.S.
Dürkopp-Motorzweiräder
mit Benzin- od. Spiritus-Betrieb.
Jean Rief, Mechaniker, L 2, 9.
Eigene Reparaturwerkstätte. 15836

Herm. Klebusch, Hofphotograph,
Strohmarkt O 4, 5, Haltestelle der Strassenbahn. 15708

Damen-Kopfwaschen
Mk. 1.—. 15558
Patent-Haartrockner
Spezialität:
Haararbeiten
zur Schonung der Haare.
Hch. Seel.
Damen- und Herren-Friseur
C 2, 24, a. d. Hoftheater

Dresdner Bank.
Actienkapital M. 130,000,000.—; Reservefonds M. 34,000,000.—.
Dresden — Berlin — London. 27780
Filialen in Hamburg — Altona — Bremen — Hannover — Nürnberg
Fürth — Detmold — Bückeburg — Lübeck — Chemnitz — und Zwickau.
P 2, 12 an den Planken **Mannheim** P 2, 12 vis-à-vis d. Hauptpost.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Dora Unterlegner
geb. Sauerbeck.

Um stille Theilnahme bitten:
Elise Unterlegner,
Familie Bracher.

Die Beerdigung findet **Sonntag Vormittag 10 Uhr** von der Leichenhalle aus statt.

Mannheim, den 24. April 1903. 12781

Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein.

Mitgliedern und Freunden unseres Vereins zeigen wir hierdurch an, dass unser Vereinsmitglied, Herr

Leo Regensburger

in der Nacht zum Donnerstag im 41. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Wir werden dem Verstorbenen, der für die Sache der Presse und des Schriftstellerthums stets ein reges Verständniss und ein thätiges Interesse bekundete, ein ehrendes Andenken bewahren.

MANNHEIM, 24. April 1903.

Der Vorstand
12784 *i. A.: Dr. Harms.*

Militär-Verein Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad, Herr 12780

Gottfried Martin

Maschinist dahier,

welcher die Feldzüge 1866 — 1870/71 im 3. Badischen Dragoner-Regiment mitgemacht hat, ist am 24. April 1903, Morgens 2 1/2 Uhr gestorben.

Die Beerdigung findet **Sonntag, 26. April 1903, Vormittags 1/2 12 Uhr** von der neuen Leichenhalle aus statt.

Sammlung des Vereins am Bahnhofe Feudenheimer Nebenbahn um 11 Uhr.

Zahlreiche Betheiligung am letzten Ehrengeleite dieses braven Vereins- und Kriegs-Kameraden erwartet

Mannheim, den 24. April 1903.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Weissenburger,
Schreinermeister,

heute früh 6 1/2 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 47 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten 1975b

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, den 24. April 1903.

Die Beerdigung findet **Sonntag Morgen** um 1/4 12 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Herausgeber: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kosel. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM